Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 21. Freitag, den 28. März. 1873. Nummer 18.

Nota über $
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Toni und Madlein.

Eine Erzählung
von
Albert Bürklin.

Erste Abtheilung.

I.

(Fortsetzung.)

Toni's Herz schlug in warmem Mitgefühl für seine Mitmenschen, und um als Wohlthäter seiner Mitmenschen geachtet zu sein, wie der Holzhändler Maier es war, dazu fehlte ihm nichts als dessen Reichthum. So meinte Toni.

„Geld, Geld und wieder Geld!" murmelte Toni ingrimmig, „das ist Alles in Allem. Geld öffnet die Thüren und die Herzen, Geld macht geachtet und geehrt, Geld ersetzt Jugend, Herz und Geist, und Geld ist's allein, was der Holländer Maier vor mir voraus hat, das ihn glücklich, mich aber unglücklich macht. Was habe ich davon, daß der gute alte Feldner sich abgemüht hat, mir Herz und Geist zu bilden? Die Bildung, die mich über den Bauern erhebt, läßt mich nur schmerzlich fühlen, daß ich auf immer an den Mistkarren gefesselt bin und nimmer glücklich werden kann."

Man sieht, der junge bäurische Philosoph philosophirte so falsch, als man mit zwanzig Jahren nur falsch philosophiren kann, und indem er über sein Schicksal grollte, dachte er nicht daran, daß er auf dem besten Wege war, sein Schicksal zu verdienen, indem er sein Herz dem Neide, dem Hasse und der Unzufriedenheit öffnete.

Seine trüben Gedanken wurden unterbrochen durch Radergerassel und flüchtigen Hufschlag. Er kannte den Ton, er fühlte instinktmäßig, daß es der Holländer-Maier sei, der von seiner Werbung heimkehrte. Aber er mochte ihn nicht sehen; er wendete den Kopf nicht, sondern er senkte ihn tiefer nieder, und Thränen des bittersten Unmuthes fielen auf den Rasen.

Ein neuer Gedanke hatte ihn erschreckt. „Madlein! Sollte auch sie?"

Gestern noch hatte er sein Mädchen gesprochen; aber sie war heiter und unbefangen wie immer gewesen, und mit keiner Silbe hatte sie ihn ahnen lassen, was bereits, wie er nun wußte, Stadtgespräch in Renseck geworden war.

Jetzt meinte er nicht nur seine Liebe, jetzt meinte er auch den Glauben an seine Liebe verloren zu haben und daß die Madlein falsch sein sollte, das war ihm noch das Aergste von Allem.

Ein lauter Angstruf schreckte ihn aus seinem Brüten, er fuhr von seinem Sitze auf. Ein Blick auf die nahe Landstraße, die kaum fünfzig Schritte von dem Ufer des Flusses vorüberzog, zeigte ihm, daß Unheil das geschehen war. Das glänzende Fuhrwerk des Holzhändlers Maier kam in vollem Jagen die Straße daher. Die Pferde waren durchgegangen, die Zügel auf dem Boden nachschleifend. Der Holländer-Maier selbst, halbaufgerichtet von seinem Sitze, suchte die wilden zügellosen Rosse durch laute Zurufe zu bändigen. Die Veranlassung zu diesem Unfalle war augenscheinlich ein Gypsfigurenhändler, vor dessen Kunstschätze die Rosse gescheut und dem in Gedanken vertieften Besitzer des Fuhrwerkes die Zügel aus der Hand gerissen hatten. Der Eigenthümer des Kunstkabinets hatte im ersten Schrecken über das Unheil, daß er angerichtet, seine Kostbarkeiten auf die Straße geworfen und blickte dem dahin jagenden Gespann mit großer Verblüffung nach.

Das Geschrei des Holzhändlers war keineswegs geeignet, die unbändigen Rosse zur Ordnung zu bringen. Immer wilder wurde ihr Rasen. Jetzt mit einem gewaltigen Seitensprunge setzten sie über den Straßengraben und stürmten in tollem Laufe gerade auf der Stelle zu, wo Toni stand. Die Gefahr war groß, denn in wenigen Augenblicken mußten Roß und Wagen in dem tiefen felsigen Flußbette zerschmettern. Dem armen Holzhändler blieb der Anblick dieser gräßlichen Gefahr erspart; er war durch die gewaltige Erschütterung auf den Boden des Fuhrwerkes niedergeworfen worden und zappelte sich dort fluchend ab, um aus einer Umstrickung eines Knäuels Stroh, Teppichen und Leitseilen los zu kommen.

Toni stand aufgerichtet mit glühenden Wangen. Ein häßlicher Gedanke war in ihm aufgestiegen, der Gedanke, daß die nächste Minute ihn von seinem gefährlichen Nebenbuhler befreien könne.

Er ballte die Fäuste auf seine klopfende Brust; der Athem stockte ihm; sein Hirn wirbelte—wie sinnlos starrte er den tollen Rossen entgegen.

Doch nur zwei Sekunden lang kämpfte er mit der Versuchung; dann stürzte er, einen lauten Schrei ausstoßend, den Pferden entgegen und fiel ihnen mit gewaltigen Armen in die Zügel. Die erschreckten Thiere stutzten und sprangen zur Seite. Noch zwanzig Schritte schleiften sie ihren muthigen Gegner, der sich mit Riesenkraft an ihren schaumbedeckten Gebissen festklammerte—dann hielten sie stille, am ganzen Leibe zitternd. Zwei Schritte weiter,—und sie würden in die tobenden Wellen gestürzt sein.

Toni, mit keuchender Brust, arbeitete sich unter den Pferden hervor und wischte sich die blutende Wange, die von der gebrochenen Deichsel verwundet war. Sonst blieb er unverletzt.

Der Holzhändler hatte sich aus seinem Fuhrwerke herausgearbeitet und stand jetzt, das Stroh abschüttelnd und seine mächtigen Glieder streckend, auf festem Grund und Boden.

„Donnerwetter, das hat gegolten!" sagte er mit einem scheuen Blicke nach dem steilen Ufer, „das hätte einen tüchtigen Plumser gegeben!"

„So, Du bist's, Toni? Deine Hand her, Bursche; ich glaube, Du hast mir das Leben gerettet!"

Toni stand trotzig zur Seite und rührte sich nicht.

„Nun, was ist mit Dir, Bursche? Willst Du meinen Dank nicht annehmen und mir die Hand geben?"

Nein, ich will Euch die Hand nicht geben, sagte Toni unwirsch und machte sich mit der zerbrochenen Deichsel zu schaffen; „Eure Hand hat mir zu vieles Leid angethan; ich mag sie nicht!"

„Ho, ho, ho!" lachte der Holzhändler, „pfeift der Wind aus dem Loch?" Dann setzte er hinzu, und sein Auge ruhte mit Rührung auf dem trotzigen jungen Menschen: „Du hast's also gewußt, und Du hast's dennoch gethan mit Gefahr Deines eigenen Lebens? Das ist wacker, mein Junge, das ist brav gethan. Und jetzt will ich Dir sagen, daß Du mir die Hand wohl geben darfst; ich hab's um Dich verdient und Du sollst noch mehr von mir hören."

„Also her damit!" und Herr Maier schüttelte dem widerstrebenden Toni herzlich beide Hände. „So, so, mein Junge! Jetzt helfe mir noch das verrackerte Fuhrwerk zurecht machen, und dann mache, daß Du fortkommst. Es wartet Jemand auf Dich in's Hofbauers Grasgarten, dort hinter dem Haselnußhaage. Ho, ho! wie der Bursche roth wird! Hab ich's getroffen?"

Nach einer Viertelstunde war das Fuhrwerk wieder in Ordnung, und die durch den Schrecken lammfromm gewordenen Pferde schleppten mit hängenden Köpfen den Wagen durch das frisch gepflügte Feld nach der Landstraße zurück. Hier, mitten auf der Straße, stand noch die unschuldige Veranlassung zu der soeben geschilderten Katastrophe, der unglückliche italienische Kunsthändler, und betrachtete mit betrübten Blicken die Trümmer seiner Herrlichkeit.

Er hatte den Versuch gemacht, dem Schutzengel den Kopf wieder aufzusetzen und den abgebrochenen Arm wieder anzukitten, aber wozu? Der Engel hatte nichts mehr zu schützen; denn seine Schutzbefohlenen hatten sich in Atome aufgelöst, und so warf er seufzend den armen Engel zu dem Uebrigen.

Hier lagen sie, die stolzen Fürstentrümmer! Es war ein Umsturz, wie ihn die Weltgeschichte niemals aufzuweisen hatte; denn die Potentaten von halb Europa fuhren in Scherben auf der Straße umher.

Die bekannte Nase Napoleons III. lag unter dem historischen Hute seines großen Oheims; der Papst war seiner Mitra verlustig geworden und hatte seinen heiligen Leib auf seinen eigenen Krummstab gespießt; die irdenen Reste des Kaisers von Rußland, der Königin Viktoria und des türkischen Sultans lagen in nie gesehener Einmüthigkeit in einer Pfütze, und der König von Preußen hatte so gänzlich den Kopf verloren, daß man seine königliche Existenz nur noch aus einem sehr übel zugerichteten Rumpfe herauszustudiren vermochte. Nur ein sehr grün, roth und gelb bemalter Papagei war der allgemeinen Zerstörung entgangen und blickte stolz und triumphirend auf die fürstlichen Trümmer herab. „Nun, Freund Italiener," sagte der Holzhändler und klopfte dem trostlosen Savoyarden auf die Schultern, „wozu dieses Jammergesicht? Lasset den Plunder liegen und fahret mit mir nach Renseck, ich will das schon in Ordnung machen."

„Lebe wohl, Toni, ich werde Dir diese Stunde nicht vergessen. Grüß mir die Madlein, hörst Du? sie ist ein tüchtig Mädel und Du wirst Deine liebe Noth mit ihr haben."—

Hü, Hans!"

Und fort rollte das gelbe Bernerwägele.

Als Toni mit seinen Kühen den Heimweg antrat, da kreuzten allerlei kuriose Gedanken seinen Kopf. Vor Allem dankte er Gott, der ihm in einer großen Versuchung beigestanden, und eine Befriedigung senkte sich in sein Herz, die die Folge jeder guten und männlichen That ist.

Sein zweiter Gedanke war Madlein. Was waren das für kuriose Reden, die der Holländer-Maier führte? Sollte der Doktor Peter dennoch gelogen haben? Doch nein, unmöglich: Der Holzhändler war mitten in der Woche im Sonntagsstaate; er war geputzt wie ein leibhaftiger Bräutigam, und warum sollte er jetzt keiner mehr sein, da er doch vor zwei Stunden noch einer war? Sollte der reiche Mann mit ihm, dem armen Burschen, einen grausamen Spaß getrieben, und sollte ihn die Madlein dennoch verrathen haben? Toni runzelte die Stirne, rückte die Pelzmütze trotzig auf dem Kopfe, und finstere Gedanken zogen durch seine Seele.

Als er aber mit seinen Kühen gegen des Hofbauern Grasgarten kam und sah die Madlein an dem Birkenbäumchen stehen, wie sie ihm schon von Weitem zuwinkte, und wie sie durch den grünen Haag schlüpfte und ihm entgegenflog, da wurde seine Stirne wieder glatt und sein Herz wieder leicht.

„Ich wäre ja selber ein Schuft, so etwas zu glauben von dem Mädel," murmelte er und rannte von seinem Fuhrwerke hinweg, dem Mädel entgegen.

„Toni!" rief ihm die Madlein zu und die Freude lachte aus ihrem Gesichte, als sie ihm beide Hände entgegenstreckte.

„Toni, endlich kommst Du! Ich habe Dir eine Stunde lang zu erzählen und nur zwei Minuten Zeit."

„Doch was hast Du?" setzte sie erschrocken hinzu, „Du blutest ja!"

„Pah!" lachte der Toni und preßte des Mädchens Hände in den seinen, „pah! das hat nichts auf sich, eine kleine Schramme, nichts weiter."

„Was, eine Schramme?" sagte das Mädchen ängstlich, „das blutet ja stark, das ist ja eine Wunde! Da nimm!" und sie riß das seidene Tuch von ihrem Halse, „da nimm das Tuch und verbinde Dich. Was ist denn geschehen?"

„Das Tuch?" sagte Toni mit leuchtenden Augen, „das Tuch will ich schon nehmen, aber für meine Backen ist ein Pflaster gut genug; das liebe Tuch will ich besser verwahren," und damit schob er es in die Brusttasche.

„Ein Abenteuer ist geschehen, Madlein, ein großes Abenteuer, höre zu."

Die Madlein und der Toni gingen mit einander Hand in Hand neben den Kühen her, und dem Toni schien die Sonne gerade mitten in's Herz hinein und zu den Augen wieder heraus, als er seinen Schatz so an der Hand hatte, ihn in's gute, treuherzige Gesicht schaute und die Erlebnisse der letzten Stunde erzählte.

„Das ist brav von Dir, Toni, o das ist brav von Dir!" rief das Mädchen und betrachtete ihren Geliebten mit zärtlichem Stolze. „Wie glücklich macht's mich, daß Du das gethan. Der Mann hat's um Dich verdient, daß Du so wacker gehandelt: denn höre nur."

Die Madlein erzählte in rascher, kurzer Rede, aber lange genug, um auf einmal wieder allen Sonnenschein in Toni's Herzen auszulöschen. Sie erzählte, wie der reiche Holzhändler beim Vater um sie geworben, wie der Vater sein Jawort gegeben und diesen Morgen erst darüber mit ihr gesprochen habe. Wie der Vater gar so hart mit ihr gewesen, als sie sich habe weigern wollen, und wie ihr Bruder, der Heiner, getobt habe, als sie nur ein klein wenig vom Toni habe anfangen wollen. Den Abend sei sie herausgelaufen, um dem Toni Alles zu sagen, und da habe das Glück ihr den Holzhändler in den Weg geführt, und wie sie mit ihrem Bräutigam fertig geworden sei.

„Siehst Du, Toni," setzte die Madlein hinzu, „der Maier, der ist ein rechtschaffener Mann u. hat ein goldnes Herz unterm Brusttuch, daß man ihn lieb haben muß; Gott vergelt's ihm! Und jetzt, Toni, sei heiter und mache kein so finster Gesicht, denn jetzt ist Alles gut."

Der Toni hatte noch kein Wort geredet; aber er war bei der Erzählung der Madlein bleich und roth geworden, und auch die beiden Kühe, der „Bläß" und der „Scheck", hatten ihre Theilnahme durch bedenkliches Kopfschütteln an den Tag gelegt. — „Ja, Madlein," sagte der Toni und schaute ernst vor sich nieder, „Du hast Recht, der Maier ist ein braver Mann, und jetzt freut mich doppelt, was ich ihm gethan habe."

„Aber Madlein," setzte er hinzu, indem er stehen blieb und dem Mädchen wehmüthig in die Augen sah, „aber Madlein, daß der Maier zurückgetreten ist, deßwegen ist noch nicht Alles gut. Ich kenne Deinen Vater und seinen Sinn. Siehe, Madlein, es ist mir heute so Manches durch den Kopf gegangen, und mir will das Herz im Leibe zerspringen, daß ich Deinem Glücke im Wege sein soll. Es ist so, ich mag es drehen und wenden wie ich will; denn des armen Haldenbauern Bub kann des reichen Grether's Tochter kein Glück bringen. Ich seh's voraus, wie es kommen muß."

„So, und wie muß es denn kommen?" eiferte die Madlein und stellte sich ihrem trostlosen Liebhaber mitten in den Weg, daß der Toni, die Kühe, der Wagen und Alles einen unfreiwilligen Halt machen machen mußten. „Willst Du mich etwa nimmer, weil mein Vater Geld hat und Deine Mutter keins? Was weißt denn Du, was arm ist und was reich? Nein, Du weißt es nicht, ich aber weiß es, Toni. Du bist's, Toni, der reich ist, reicher als Du meinst, mit Deinem braven Herzen, und wenn ich Dich kriege—und ich kriege Dich, weil ich will—so mache ich die reichste Parthie im ganzen badischen Land, und meinetwegen das würtemberger Ländle noch dazu genommen."

„Ja, Du hast gut reden," sagte der Toni mit traurigem Lächeln, „wenn's nur das wäre, wir zwei wollten's schon fertig kriegen. Aber Dein Vater, Dein Bruder und die ganze Freundschaft, die werden schon anders reden und werden sagen, es sei mir nur um das Geld. Schau, Madlein, das ertrage ich nicht, und wenn ich schon nur ein armer Teufel bin, so bin ich doch ein ehrlicher Kerl, und wenn ich an meinen braven Vater denk' unterm Boden, so laßt mir's keine Ruh', daß ich mit des reichen Hofbauern einziger Tochter hinterrücks eine Liebschaft angezettelt, von der der Vater nichts wissen darf."

„So, Toni," fiel die Madlein ein und drückte ihm recht herzlich die Hand, „jetzt stehst Du auf dem rechten Fleck. Siehst Du als noch nicht, wie reich Du bist? Ja, Du hast Recht, und das habe ich Dir eben sagen wollen. Ich habe meinen Katechismus auch nicht umsonst gelernt, und will meinen Vater ehren, wie ich kann, und wenn er auch ein wenig rauhbazig ist, so ist er doch gut gegen mich, der Vater. Heute Abend noch, nach dem Betzeitläuten—er ist am zuthunlichsten in der Zeit—werd' ich's ihm merken lassen, daß er nicht ganz und gar vom Himmel herunterfällt, wenn Du am Sonntag nach der Kirche mit Deiner Mutter auf den Hof kommst und sagst: Vater Grether, das und das, und so und so, und gebt mir Eure Tochter, wir haben einander schon lange lieb."

Jetzt aber fing dem Toni an der Verstand stille zu stehn: wenn er auch schon lange daran gedacht hatte, daß es früher oder später einmal so kommen müsse, so hatte ihm doch schon der Gedanke daran Gänsehaut gemacht, der Gedanke, so geradezu vor den reichen und stolzen Hofbauern hinzutreten und zu sagen: „Hofbauer, gebt mir Eure Tochter"

Doch die Madlein stand vor ihm so muthig und so vertrauensvoll, und schaute ihm so treuherzig in die Augen, daß ein klein wenig Hoffnung und viel Muth sich in sein Herz einschlich.

„Madlein", sagte er und schlug dem Arm um ihren Nacken, „Du bist das bravste Mädel auf Gottes weitem Erdboden, und wenn unser Herrgott dort oben ein Einsehen hat und sich unserer annimmt, so mußt Du auch so glücklich werden, wie Keine auf seinem weiten Erdboden. Am Sonntag, Madlein, thu' ich's; 's wird mich's Leben nicht kosten; und wenn auch!"

„So, Toni, das wäre also abgemacht. 'S Herz ist mir jetzt schon leichter, daß wir keine Heimlichkeit mehr haben wollen," sagte das Mädchen und küßte die treue Hand, die sich um ihre Schulter gelegt, „und . . Horch! der Vater ruft. Noch Eins, Toni, schau, daß Du den Heiner für Dich einnimmst. Morgen Abend im Adler kegeln sie einen Hammel heraus, gehe auch hin, Toni, und sei freundlich mit meinem Bruder; mein Vater wird auch kommen."

„Madlein!" rief's jetzt zum zweiten Male vom Hofe her.—„Sei freundlich mit ihm, hörst Du, und auch mit meinem Vater!" und husch, fort war das Mädchen und flog leicht, wie ein Reh, durch den Haag über den Grasgarten hin nach dem Wohnhause zu.

Wenn es einem Menschen möglich wäre, ein Gesicht zu machen, in welchem die höchste Glückseligkeit und die größte Trostlosigkeit zu gleicher Zeit ihr Spiel treiben, so hätte der Toni jetzt eines gemacht. Probirt hat er's, als die Madlein so von ihm hinweg flog; aber er brachte es nicht weiter, als bis zu einem strahlenden Lächeln und zu zwei feuchten Augen. Als er aber mit der Hand, welche durch die warmen Lippen der Madlein eben berührt worden war, über diese feuchten Augen fuhr, da glänzten auch sie wieder, wie der helle Sonnenschein, lustig, glücklich und muthig zugleich, und munter schritt er der Heimath zu. Den Kühen war's auch recht, daß es endlich wieder vorwärts ging.

Gerade als der Toni mit seinem Fuhrwerke von der Straße ab nach der unscheinbaren Hütte seiner Mutter einlenken wollte, kam ihm ein schwer beladener Wagen entgegen, bespannt mit vier tüchtigen Rossen, und auf dem Sattelgaul saß ein schöner Bursche, stolz und trotzig. Als dieser seine Peitsche schwang und rief: „Platz da vornen!" da geschah es in einem so hochmüthigen, brutalen Tone, als hätte er das Recht, die Mitte der Straße für sich allein in Anspruch zu nehmen. Der Toni drückte seine Kühe seitwärts an den Straßenrain und ließ dem stolzen Fuhrwerke die Mitte des Weges.

„Guten Abend, Heiner," rief er freundlich und winkte mit der Hand. „Schon heimwärts? Du hast schwer geladen!"

Der Heiner warf einen Blick des Hasses auf den Toni, verzerrte seinen Mund zu einem höhnischen Lachen und fuhr vorüber, ohne den Gruß auch nur mit einer Silbe zu erwidern. Der Toni schaute dem Wagen nach, bis er in dem Hofraum des Hofbauern Grether verschand; dann trieb er heimwärts. Aber mit dem Sonnenscheine war es abermals vorbei und sein Herz war wieder schwer und wie von banger Ahnung gedrückt. War es doch der Madlein Bruder, der ihn eben so schnöde behandelt hatte.

Noch einen andern Zeugen hatte diese Begegnung gehabt, den Schäfer Barthel, der inmitten einer Schafheerde neben der Straße auf der Deichsel seines Schäferkarrens saß und seine Pfeife schmauchte. Auch er schaute dem stolzen Fuhrwerke nach und sein Gesicht verzog sich zu einem unheimlichen Lächeln. „Nur zu, Heiner!" rief er, die geballte Hand schüttelnd, „für Dich hat auch die Uhr schon gewarnt, und Hochmuth kommt vor den Fall!"

Als der Toni an ihm vorüber fuhr, grüßte der Schäfer freundlich:

„Guten Abend, Toni. Nimm Dir's nicht zu Herzen. Ich erleb's, daß der Hochmuthsnarr noch einmal froh sein wird, wenn er Unsereinem für einen Gruß danken darf."

Der Toni erwiderte den Gruß mit stummen Kopfnicken und zog weiter.

„Armer Bursche," murmelte der Schäfer. „Dem wird schwer zu helfen sein." Dann pfiff er durch die Finger: „Phylax, hierrein!" und trieb seine Heerde dem Dorfe zu.

III.

Im Adler zu Bernbach ging es am Samstag Abend lustig und munter zu. Es war ein althergebrachter Brauch in Bernbach, daß am Vorabende vor dem Kirchweihfeste den jungen Burschen des Dorfes auf Gemeindekosten ein Hammel preisgegeben wurde, und war das Herauskegeln des Hammels fast ein eben so festliches Ereigniß, als die Kirchweihe selberr.

Besagter Hammel, mit rothen Bändern geziert und mit einem Blumenkranze geschmückt, war in der Mitte des Gartens an einem großen Pfahl angebunden, schien aber nicht sehr erbaut zu sein von seinem Ehrenamte; denn er zerrte beharrlich an seinem Stricke und es schien eine Ahnung über ihn zu kommen, als müsse er bei diesem Kirchweihfeste allein die Zeche bezahlen.

Die Kegelbahn war dicht besetzt und umlagert mit jungen Burschen in Pelzmützen, Tuchjacken und rothen Westen, unter denen sich einige beurlaubte Soldaten durch bessere Haltung und Manieren vortheilhaft auszeichneten.

Der Tumult auf der Kegelbahn war groß, und auf der Börse oder am Roulette-Tische, wo man um Ehre und Vermögen spielt, konnte die Spannung und Aufregung nicht größer sein, als hier, wo es galt, sich die Würde eines Kegelkönigs zu erwerben. Die Erreichung dieses Zieles war der höchste Ehrgeiz für die jungen Helden des Dorfes; denn der Kegelkönig hat nicht nur die Verpflichtung, beim Hammelschmause den Vorsitz zu führen, sondern auch am folgenden Tage auf dem Kirchweihtanze den Vortänzer zu machen, und die schönsten Mädchen des Dorfes mußten sich's zur Ehre rechnen—und sie thaten's auch,—von dem Kegelkönige zum Tanz aufgefordert zu werden:

In den Garten selbst, unter Obstbäumen und an verschiedenen Tischen zerstreut, saßen die Väter des Dorfes und tranken ihren Schoppen und aßen ihren Schweizerkäs, und nicht strenger konnten in einem Lustgarten der Residenz die verschiedenen Stände nach Rang, Reichthum und Geburt in abgemessene Gruppen sich ausscheiden, als es hier bei den Bauern geschah in dem Garten zum Adler in Bernbach. Das Dorf hat auch seine Geburts- und seine Geld-Aristokratie, seinen Ehrgeiz, seine Armuth und sein Proletariat.

Ein größerer Tisch in der Mitte eines kurzgeschorenen Rasenplatzes vereinigte offenbar die höchste Aristokratie des Dorfes, wie aus den behäbigen Gesichtern, den wohlgenährten Bäuchen und strotzenden Waden der Insassen leichtlich zu schließen, und Zwölfer war der geringste Wein, der an diesem vornehmen Tisch getrunken wurde. Der Hofbauer Grether bildete zu diesem feinen Kreise unstreitbar den würdigsten Mittelpunkt; denn er war der behäbigste und stattlichste von Allen. Er galt aber auch für den reichsten von Allen, und wenn er seinen breiten Mund aufthat, um seine prahlende Weisheit loszulassen, so schwiegen die Andern und horchten andächtig zu. Da er für den reichsten Mann im Dorfe galt, so war es ihm nicht schwer, auch für den gescheidtesten zu gelten. S' ist im Dorfe gerade, wie in der Stadt, und wie überall. Ein feiner Beobachter würde aber in der lärmenden Prahlerei des Hofbauern doch etwas Erzwungenes herausgefunden haben. Es würde uns aufgefallen sein, daß dieser Ehrenmann ungebührlich mit den Kronenthalern in der Tasche klimperte, und diese fast ängstliche Schaustellung seines Reichthums würde in ihm über die Solidität dieses Reichthums selbst einige Bedenken erregt haben. Glücklicherweise für den Hofbauern war die Beobachtungsgabe seiner Mitbürger nicht gerade die schärfste, und da Herr Grether durch eine großthuige Freigebigkeit stets einen Kreis von Bewunderern um sich zu versammeln wußte, so wäre es in Bernbach ein ziemlich gefährliches Unternehmen gewesen, einen Zweifel darüber zu äußern, daß der Mann sein Schäflein im Trocknen habe.

„Na, Vetter Grether," sagte der Bürgermeister und trank dem Hofbauern zu, „der neue Schwiegersohn noch nicht angekommen? Wartet, Ihr Duckmäuser, Ihr", und der Bürgermeister drohte lächelnd mit dem Finger, „so hinter'm Berg zu halten!"

„Was? Schwiegersohn?" entgegnete der Hofbauer hochmüthig und klimperte in der Tasche. „So weit sind wir noch nicht. Der Hofbauer Grether besinnt sich zweimal, ehe er Einen zum Schwiegersohn nimmt."

„Na, da wäre nicht viel zu besinnen," versetzte der Adlerwirth, der heute seinen eigenen Gast machte, „so einen Schwiegersohn darf man schon sehen lassen. Hunderttausend Capitalien zum Mindesten, ohne die zwei Flöße, die er auf dem Rheine liegen hat, und dabei der bravste Mann weit und breit. Was er nur schon für unsere Ortsarmen gethan hat. Na, läugnet's nur nicht, Hofbauer, wir sind ja in der Freundschaft und Ihr seid von jeher ein Glückskind gewesen.

„Nun, meinetwegen," schmunzelte der Hofbauer, „da Ihr denn doch dahinter gekommen seid, so will ich's nicht läugnen. Der Maier ist eine gute Parthie, ein wahrer Goldfisch, und ich denke meine Madlein auch so ein wenig, und da passen die zwei prächtig zusammen. Ich habe dem Maier den Handschlag gegeben, und ich denke, ich habe einen Schick gemacht.

Dem Adlerwirth, seinem Vertrauten, rannte er in's Ohr: „Ich muß mit dem Mädel ein Ende machen; sie hat Mucken im Kopf."

„Ja, ja," flüsterte dieser zurück, „Ihr habt Recht, Gevatter; der Schmuserei mit des Haldenbauers Toni hätte ich schon lange ein Ende gemacht."

(Fortsetzung folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
in halbjährlicher „ „	$ 1.50
in jährlicher „ „	$ 3.00
in Specie oder das Equivalent in Currency.	
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1 00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der erst n Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

☞ **Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

☞ In San Antonio wird Herr Julius Berends die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

Die Temperenzfrage.

Wie es scheint, werden große Anstrengungen gemacht, um das sogenannte Ohio Whiskygesetz oder ein ähnliches in der Legislatur durchzubringen; ob dieselbe in der Majorität dafür sein wird, werden wir bald erfahren — auf jeden Fall giebt es einen schweren Kampf. Wir gestehen frei, daß wir nicht zu denen gehören, die das „Prinzip der Temperenz" ganz verwerfen, besonders in rein amerikanischen Städten, aber die Art und Weise, wie man hier zu Lande versucht, das Volk zu zwingen, Wasser zu trinken, ist spöttisch, und zeigt so recht die eigentliche Kurzsichtigkeit der Amerikaner als Gesetzgeber. Entweder werden hier Gesetze erlassen, welche so unsinnig sind, daß sie gar nicht befolgt werden können, oder wenn gehalten, einem Menschen Verpflichtungen anlegen, die der Staat gar nicht das Recht hat, aufzulegen. Wenn man dem Menschen sagen darf, was er trinken darf und was nicht, darf man ihm ebenfalls befehlen, was, wie viel und wenn er essen, schlafen, arbeiten, feiern, lieben, heirathen — — und sonst noch etwas thun soll. Die Folgen solcher Gesetze sind ferner, daß sie Menschen, die einmal trinken wollen, zu geheimen Trinkern machen, deshalb sie zur Heuchelei und Verstellung antreibt. Denn wer wird so unsinnig sein, zu glauben, daß in jenen Staaten, wo diese Gesetze in Kraft sind, nicht gerade so getrunken wird, wie früher? Ferner hat das Ohio Whiskygesetz zu großen Schurkereien Anlaß gegeben, indem Weiber, deren Männer betrunken waren, die Wirthe anzeigten, die ihnen die Getränke verabreichten, und dadurch die Hälfte der Strafe einsteckten, wobei sie ein ganz nettes Geschäftchen machten. Doch abgesehen von allem diesen, ist es ein Verstoß gegen die „persönliche Freiheit", welche selbst die größten Despoten nicht antasten. Niemand hat das Recht, den Bewohnern eines Staates zu gebieten, was sie trinken oder nicht trinken sollen, ebenso wenig, was sie glauben oder nicht glauben, oder anbeten sollen. Intoleranz in religiösen, politischen und socialen Fragen ist das Verabscheuenswertheste, was ein Volk brandmarken kann, ebenso ist es mit der Intoleranz gegen diejenigen, die einmal nicht an die „Wasserlehre" glauben wollen oder werden. Wer Wasser trinken will, mag es thun, wer Wein, Bier, Schnapps trinken will, hat aber gerade so viel Recht dazu, als der Wassertrinker zu seinem Getränke. Wir selbst trinken sozusagen niemals Branntwein, oder doch äußerst selten, indem wir ganz gut ohne ihn fertig werden können, andere dagegen trinken ihn; sie haben dazu gerade so viel Recht als wir für uns zum Biertrinken beanspruchen.

Die Legislatoren haben kein Recht, Gesetze zu machen, welche die persönlichen Rechte des Volkes gefährden, sie sind nicht zu Richtern bestimmt über die Ansichten desselben in Beziehung des Genusses von geistigen Getränken — und alle Gesetze, welche in dieser Beziehung erlassen werden, sind eine Verletzung der „Civil-Rechte", welche uns in der Konstitution garantirt sind. So wenig als die Legislatur das Recht hat, ein Gesetz zu erlassen, welches die Menschen zwingen würde, diese oder jene Kirche zu besuchen, an diesen oder jenen Gott zu glauben, oder überhaupt irgend einem religiösen Bekenntnisse zu huldigen, ebenso wenig hat sie das Recht, den Menschen zu zwingen, geistigen Getränken zu entsagen, oder solche Gesetze zu machen, welche dieselben dem arbeitenden armen Manne unerreichbar machen. Solche Gesetze sind Beschränkungen von persönlicher Freiheit, welche uns in der Constitution garantirt sind.

Der Deutsch-Amerikaner im Allgemeinen wird das Temperenzprinzip immer als lächerlich und unsinnig ansehen und ihm niemals huldigen; er sieht im Genuß geistiger Getränke kein Verbrechen, und wenn er überhaupt Schenklokale besucht, thut er es hauptsächlich nur des geselligen Vergnügens halber, und nicht um zu trinken.

Nun wollen wir aber den Amerikaner im Allgemeinen als Trinker betrachten, und da die Legislatoren meistens Amerikaner sind, so ist es ganz natürlich, daß dieselben für ein strenges Whisky-Gesetz sein werden, indem sie zu genau die verderblichen Folgen kennen, welche der Whisky beinahe immer für ihre Landsleute hat. Wenn der Amerikaner ein Trinker ist, trinkt er gewöhnlich nichts als Whisky, kennt überhaupt in einer Schenke keine gesellige Unterhaltung. Er steht an der „Barre", nimmt einen Trink nach dem andern, und wenn er betrunken ist, nimmt es nicht viel, um ihn selbst sogar zum Mörder zu machen. Ferner ist der immerwährende Genuß von Branntwein dem geistigen wie körperlichen Wohle des Menschen ohne alle Frage äußerst schädlich, er zieht bei Vielen oft sogar den Säuferwahnsinn nach sich, und tausende von Familien sind in diesem Lande schon im grenzenlosen Elend und Jammer untergangen, warum? Weil der Vater alles vertrunken, seine Frau und Kinder dann noch in der Betrunkenheit mißhandelt, ihnen durch seine Verschwendung die Nahrung entzogen hat, die sie gebrauchten, um körperlich gesund zu sein, und noch schrecklicher — oft wird er zum Mörder an seiner eigenen Gattin und Kindern. Dieses sind nicht etwa Bilder, die nur in Phantasie bestehen; nein; es sind Thatsachen, wie sie die Zuchthäuser dieses Landes unleugbar feststellen. Man verdamme darum nicht die „Temperenz-Ansichten" ganz und gar, der Amerikaner kennt zu genau, die furchtbaren Folgen, die das Trinken für sein Volk nach sich zieht. Man findet unter den Amerikanischen Trinkern tausende, die faktisch so tief gesunken sind, daß sie für die menschliche Gesellschaft nicht mehr tauglich sind, und besser für beide Theile wäre, wenn sie „ausgetrunken" hätten.

Die sog. Temperenz-Logen haben ohne alle Frage in vielen amerikanischen Städten manches Gute gethan, indem sie durch den Einfluß auf das öffentliche Leben manchen vom Trinken abhielten, der sonst ein „Säufer geworden wäre. Wo liegt nun der „Mittelweg," den die Legislatur machen könnte, wenn sie einmal entschlossen ist, ein „Whisky-Gesetz" zu erlassen?

Sie sollte es den Bewohnern jedes einzelnen Counties freistellen, ob sie in ihrem County dieses Gesetz ausführen wollen oder nicht, denn ein eigentliches Recht als Landesgesetz kann ein „Trinkgesetz" niemals haben. Wenn die Mehrzahl der Bewohner eines Counties es aber für gut finden, strenge Whiskygesetze zu haben um das Wohl ihrer Bewohner zu befördern, gut, laßt sie darüber abstimmen — und sie können dann Wasser trinken, aber weil sie vielleicht dafür sind, haben sie noch lange kein Recht, Andere auch zu zwingen dasselbe zu thun. Das Nämliche kann mit dem Sonntagsgesetz stattfinden. Eine gezwungene Feier des Sabbaths ist ein „Unsinn."

Der Gott, der Menschen zwingen sollte, ihn aus Furcht vor einer Gesetzesübertretung zu verehren, oder seinen Tag mit immerwährendem Beten zuzubringen, wäre ein ungerechtes Wesen, denn die Ansichten sind darüber selbst bei frommen Theologen sehr verschieden; nur freie, aus Liebe hervorgehende Verehrung kann, wenn man überhaupt nach dem Wortlaut der christlichen Religion gehen will, einem Gott der Liebe und Gerechtigkeit angenehm sein. Wer am Sonntag in die Kirche gehen will, hat unleugbar das Recht, dieses zu thun. Wer in stiller Betrachtung den Sabbath heiligen will, mag es thun, er hat aber noch lange kein Recht, seinen Mitmenschen zu zwingen, dasselbe zu thun, wenn er einmal nicht will. Dieses ist eine Beschränkung der persönlichen Freiheit — und des „freien Glaubens," die uns die Konstitution garantirt. Wie würden selbst Kirchengänger fühlen, wenn man sie zwingen wollte, in eine Kirche zu gehen, wohin sie einmal nicht wollen. Nun die Nichtkirchengänger haben gerade so viele bürgerliche Rechte, den Sabbath auf ihre Weise zu feiern, und Niemand darf sie deshalb in ihren „Glaubensansichten" stören.

Amerikanisches.

— Die Bestie John Scannel, die eben wegen Ermordung von Thomas Donohue in New York prozessirt wird, stellt sich jetzt auch wahnsinnig, und Zeuge um Zeugen werden verhört, um seine Unzurechnungsfähigkeit zu beweisen. Wenn es gelingt, die That dieses Ungeheuers als im Wahnsinn begangen darzustellen, dann ist es mit der Zurechnungsfähigkeit und verbrecherischen Absicht aller Verbrecher am Ende.

Vor etwa zwei Jahren war dieser Scannel mit seinem Bruder Florence und ein paar anderer Lumpen in die Wirthschaft von Donohue gedrungen, wo sie ohne irgend einen Grund die Gäste niederschlugen und das Mobiliar zerstörten. Es entstand ein allgemeines Handgemenge; Messer wurden gezogen und Schüsse abgefeuert, und Florence Scannel erhielt eine tödtliche Schußwunde. Donohue wurde der That beschuldigt, aber vollständig freigesprochen; denn es lag nicht der geringste Beweis vorhanden, daß er einen Schuß abgefeuert habe. Allein Scannel hatte geschworen, an Donohue Rache zu nehmen, und unmittelbar nach dessen Freisprechung begegnete er ihm auf der Straße und schoß ihm eine Kugel durch die Brust. Donohue lag 3 Monate krank darnieder, und Scannel entfloh aus New York, um der Verhaftung zu entgehen. Als er jedoch erfuhr, daß Donohue noch lebe, ging er nach New York zurück, begab sich in Donohues Schenke und schoß ihm dort eine Kugel durch den Kopf, und als er schon todt am Boden lag, feuerte er die übrigen Kugeln seines Revolvers in die Brust und den Bauch seines Opfers ab. Die ganze Greuelthat war mit größter Ruhe und Kaltblütigkeit vollbracht worden. Selbst nach der That zeigte er nicht die geringste Reue, sondern äußerte stets seine Freude über das Gelingen der blutigen That. Jetzt, da ihm der Strick vom Galgen winkt, will er wahnsinnig gewesen sein, und es heißt, daß er seine ihm eingelernte Rolle mit viel größerem Geschick als Stokes und Gaffney ausführt. Doch sind die Gerichte nicht da, um Rollen vor sich aufführen zu sehen, sondern um Schuldige zu strafen und Unschuldige freizusprechen.

— Opfer der Winterstürme in Minnesota. Nach den amtlichen Berichten, welche aus etwa fünf Sechsteln des Staates Minnesota eingetroffen sind, beläuft sich die bis jetzt ermittelte Anzahl der Menschenleben, welche durch den Schneesturm vom 7. Januar zu Grunde gegangen sind, auf 70. Die Gesammtzahl mag hiernach wohl auf hundert aufsteigen, wenn die Berichte aus allen Theilen des Staates erstattet sein werden.

— In Wyoming, wo die Frauen gleiche Rechte wie die Männer genießen, also auch Jurydienste leisten, hat ein Mann, der seinen Prozeß verloren, ein Gesuch eingereicht, das Verdikt zu annulliren, weil eine der Geschworenen ihr Baby bei sich hatte und das Gesetz die Anwesenheit einer dreizehnten Person während der Berathung der Jury verbietet.

— In Eugene, Oregon, erscheint der Schulmeister gewöhnlich mit der dampfenden Pfeife beim Unterrichte und dampft wie ein Mississippi Boot. Bisweilen stellt er seine Rauchoperationen auf eine kleine Weile ein, um sich von einem Schüler ein „Primchen" geben zu lassen.

— In Cleveland, Ohio, verlobte sich vor Kurzem ein hübscher, junger Mann, Namens Theodor E. Lewis mit einem schönen Mädchen, Namens Lizzie Richardson, nachdem sie sich nur wenige Stunden gekannt und sie beschlossen, sich schon am nächsten Tage trauen zu lassen. Beim Friedensrichter stellte es sich heraus, daß der Bräutigam seine Börse zufällig vergessen hatte. Die nichts Böses ahnende Braut zog aber eine $5 Note heraus, worauf die Trauung vor sich ging. Nachdem man mit einigen Freunden ein Mahl genommen, wandelte der freudestrahlende junge Gatte, die nicht minder glückselige junge Gattin am Arme, die obere Stadt hinauf, sie in das Heiligthum der Familie—ein fashionables Boardinghaus—zu geleiten. Nach süßem Schlummer erwacht die holde Braut am nächsten Morgen, mit einem liebevollen Kuß den theuren Gatten zu wecken — doch Theodor Lewis ruht nicht mehr an ihrer Seite, auch im Zimmer ist er nicht, und als die besorgte junge Gattin sich nach ihm erkundigt, da will ihn Jemand bereits zeitig Morgens am Bahnhof gesehen haben. In der Eile scheint er auch an die Bezahlung der Rechnung nicht gedacht zu haben und Lizzie's neue Sammetmantille mit Spitzenbesatz bleibt in den Händen des Wirths. Lizzie Richardson aber, Jungfrau, Frau und Wittwe binnen 24 Stunden, verließ unter heißen Thränen kurz darauf den Tempel ihres kurzen Eheglücks. (Der Kerl war ein Schurke und das Mädchen fabelhaft leichtsinnig.)

New York, 17. Februar. Gouv. Dix hat einen Brief an den Rev. Dr. Tyng geschrieben, worin er es ablehnt, das Todesurtheil gegen Foster wegen Ermordung von Avery Dr. Putmann zu mildern und seine Gründe dafür auseinander setzt. Der Gouverneur spricht sich in Längerem über die Geschichte des ganzen Falles aus, und sagt, daß die Zeugenaussagen keinen Zweifel zulassen, daß der Mord mit Vorbedacht verübt wurde. Der Wahrspruch der Jury, schuldig des Mordes im ersten Grade, sei für die Geschworenen unvermeidlich gewesen und die Empfehlung der Geschworenen, das Urtheil zu mildern, lasse sich nicht rechtfertigen. Wenn wir nicht durch strenge Handhabung der Gesetze es dahin bringen können, daß Menschenleben respektirt wird, so müssen wir bald eingestehen, daß Nichts so werthlos ist, wie dasselbe.

St. Louis, 17. März. Der Strike der Zugführer der Kansas City und Nordbahn hatte eine theilweise Unterbrechung des Verkehrs zur Folge. Die Gesellschaft hatte einen Chapin, welcher nicht zur Locomotiv-Führer Union gehörte, angestellt, und die übrigen Zugführer verlangten seine Entlassung. Die Gesellschaft weigerte sich, dem Gesuch nachzukommen, worauf am Samstag die Locomotivführer ihre Maschinen in St. Charles stehen ließen. Die Heizer und Putzer sympathisirten mit den Strikern und ein Tumult wurde nur dadurch verhindert, daß der Superintendent eine Anzahl Polizisten dorthin sandte. Der Bahnhof und das Maschinenhaus werden gleichfalls von Polizisten bewacht. Superintendent Van Horn hat die Striker entlassen und Maschinisten angestellt, welche nicht zur Union gehören. Weitere Unterbrechungen des Verkehrs sind nicht zu befürchten; in einigen Tagen werden sämmtliche Mitglieder der Union entlassen sein.— Wilson, der Grand-Chief-Ingenieur der Union, welcher in Cleveland wohnt, rieth vom Strike ab, aber die weniger verständigen Zugführer kehrten sich nicht daran. Gar Mancher ist dadurch in Noth und Elend gerathen.

Kansas City, Mo., 18. März.— Eine Locomotive wurde heute in die Grube, worin sich die Drehscheibe vor dem Maschinenhause befindet, gestürzt, so daß keine Lokomotive aus demselben genommen werden kann.

Europäisches.

Madrid, 13. März. Laut Berichten von Officieren im Stabe des commandirenden Generals der Nord-Armee können die Carlisten nicht mehr als 10,000 bis 12,000 Mann, die zumeist besoldete Parteigänger sind, in's Feld stellen.

Die Carlisten sind genügend mit Geldmitteln versehen, doch sind die Landbewohner des Aufstandes überdrüssig.

Madrid, 17. März. Die Regierung hat Berichte erhalten, denen zufolge dreitausend bei Vera concentrirte Carlisten geschlagen und zersprengt worden sind.

Madrid, 18. März. Die vereinigten Carlistenbanden unter Olla Penita und Dorregarah, die es auf die Einnahme von Pampelona abgesehen hatten, wurden gestern von den Regierungstruppen unter Gen. Castrano überfallen, total geschlagen und zersprengt. Die Regierung ist von diesem Siege officiell benachrichtigt.

Barcellona, 19. März. Sennor Figueras, begleitet vom Civilgouverneur der Provinz Catalonien und dem Ver. St. Consul Ruggles, hat heute dem im Hafen liegenden amerikanischen Geschwader einen Besuch abgestattet. Der Ministerpräsident, der die Dampfer Brooklyn und Shenandoah besuchte, wurde mit den höchsten Ehren empfangen. Capitän Byson vom Brooklyn trank auf die Gesundheit des Herrn Figueras und dieser hielt eine Ansprache, in welcher er Washington den höchsten Tribut zollte und den Amerikanern für die der spanischen Republik bekundete Sympathie dankte.

London, 18. März. Die Ministerkrisis ist noch immer nicht vorüber; man betrachtet es jedoch als eine ausgemachte Sache, daß Gladstone seine Resignation zurücknehmen und das Ministerium bleiben wird.

Die gestern im Hyde Park stattgehabte irische Demonstration zu Gunsten der verhafteten Fenier war stark besucht und verlief, einen Angriff auf einen Garde-Grenadier ausgenommen, ziemlich ruhig.

New York, 14. März. Eine Pariser Spezialdepesche meldet, daß Präsident Thiers am letzten Sonntag durch Graf Arnim eine Note nach Berlin gesandt habe. In derselben machte die französische Regierung den Vorschlag, die erste Hälfte der vierten Milliarde Kriegsentschädigung bis zum Ende April zu completiren und die zweite Hälfte bis Ende Juli; ferner will die Regierung eine weitere Summe von 250,000,000 Frcs. bezahlen und financielle Garantien für den Rest geben, so daß die Räumung des französischen Gebietes am 1. September beginnen könne.

Die Carlisten in Spanien haben einige Erfolge errungen und sollen sich die größten Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen.

Sociale Ruhestörungen werden aus Spanien gemeldet.

Paris, 16. März. Der neue Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland, betreffs der Räumung der französischen Departements, wurde in Berlin gestern unterzeichnet und der Text publicirt. Dem Vertrag zufolge werden die deutschen Streitkräfte alle die von ihnen in Frankreich occupirten Plätze bis zum 1. Juli räumen, ausgenommen Verdun und Umgegend, von welchen die Truppen am 1. September zurückgezogen werden sollen.

Die Regierung hat Truppen an die spanische Grenze geschickt, um die Lokalbehörden in Ausführung des Befehls, alle die Grenze überschreitenden Carlisten zu interniren, zu unterstützen.

Vater Hyacinth predigt in Genf mit entschiedenem Erfolg. Seine Anhänger mehren sich mit jedem Tage.

London, 17. März. Gladstone hielt wieder eine Unterredung mit der Königin. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Gladstone als Premier verbleiben und das Cabinet nicht geändert wird.

Versailles, 18. März. Das Budget zeigt einen sehr befriedigenden Zustand der Staatsfinanzen. Die Hälfte der den Deutschen noch schuldigen Summe liegt im Schatze, und es wird keine Anleihe erforderlich sein, um die gesammte Kriegsschuld bis zu der in der jüngsten Convention festgesetzten Zeit abzuzahlen.

Verlobung. In der Wiener Gesellschaft macht eine Verlobung großes Aufsehen. Der Bräutigam ist Baron Nathaniel Rothschild, einziger Sohn und Erbe des Freiherrn Anselm, des Chefs der österreichischen Linie dieser Geldd ynastie. Die Braut ist eine Gräfin Messey, Tochter eines Generals und Oberhofmeisters des Erzherzogs Rainer. Der Bräutigam will die Verschiedenheit der Concession durch Uebertritt zum Christenthum ausgleichen, trotz der Einsprache seines hochbetagten Vaters, der diesen ersten Fall eines Religionswechsels in seiner Familie mit aller Zähigkeit perhorrescirt und dem Sohne sogar mit Enterbung gedroht haben soll. Eine Londoner Rothschild hat bekanntlich kürzlich einen englischen Grafen geheirathet, ohne daß ein Religionswechsel auf irgend einer Seite nöthig befunden wurde.

Wie der „Allgemeinen Ztg." aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, ist die Frage bezüglich der Uniformirung der bayerischen Armee bereits entschieden. Der König hat die Uniformirung der Armee nach preußischem Muster in Farbe und Schnitt der Uniform nebst Pickelhaube genehmigt. Es sollen indeß die im Gebrauch befindlichen Uniformen und Helme aufgebraucht werden.

Texas.

Die Legislatur.

Die Bill, welche den Gouverneur authorisirt, ein Regiment Cavallerie einzumustern zum Schutz der Grenze, wurde in beiden Häusern passirt.

Senator Shelley brachte eine Bill ein, welche $5000 anweist, um die Kosten der Wahluntersuchung zwischen Stewart und Tracy zu bestreiten.

Col. Ge Greß schickte einen Brief an das Haus als Erwiederung auf eine Resolution, welche im Hause eingebracht wurde, und welche verlangt, daß der Schulsuperintendent eine genaue Abrechnung über verwendete Schulgelder gebe. Er sagt, daß es 2 Monate Arbeit für 4 Clerks nehmen würde, um die Reports auszuschreiben. Das Haus verwarf den Antrag vom Schulsuperintendenten.

Das Comite für die Irrenanstalt berichtete, daß es durchaus nöthig ist, noch mehr Gebäude und Räumlichkeiten zu errichten; ferner ertheilten sie dem Doktor der Anstalt, Herrn Weisselberg, großes Lob für die ausgezeichnete Führung der Anstalt.

Eine Bill wurde im Hause eingebracht, welche Fremden, die das Bürgerrecht noch nicht erlangt haben, verbietet, wichtige Aemter im Staate zu halten.

Repr. Kemble presentirte eine Bill, welche die Schulsuperintendenten, Supervisoren und Lehrer benachrichtigt, ihre Arbeit am 1. April einzustellen bis zum 1. September, um der Legislatur Gelegenheit zu geben, ein Schulgesetz in Uebereinstimmung mit der Constitution zu entwerfen. Dem Erziehungskomite überwiesen.

Debatten für und gegen Annahme des konstitutionellen Amendements werden täglich gehalten und scheinen mehr Zeit zu gebrauchen, als eigentlich gerade nöthig ist.

Die Fenzbill wurde aufgenommen, da aber durchaus keine Uebereinstimmung der Ansichten über diese Bill stattfinden konnte, wurde sie abermals zurückgewiesen.

Das Milizgesetz, mit dem neuen Amendement passirte den Senat. [Was dieses Amendement ist, wissen wir nicht.]

Das konstitutionelle Amendement wurde mit 60 gegen 19 Stimmen angenommen.

— Die Wichita Colonie unter Hrn. Wegefahrt passirten am 14. März durch Sherman, auf ihrem Wege nach den Wichita Bergen. Die Colonisten sollen gesunde und kräftige Pioniere sein, welche gleich Soldaten durch die Stadt ritten. (Sherman Courier.)

— Miflin Kennedey, nahe Corpus Christi, hat 5000 Schlachtochsen zu verkaufen, welche fett und in ausgezeichnetem Zustand sein sollen.

— Der Contraktor für den Bau von 40 Meilen an der Columbus San Antonio Eisenbahn wurde von dem Kontraktor der Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn übernommen, und die Bahn bis Anfangs September dem Betrieb übergeben werden.

— Die erste Viehdeerde wurde vor ein paar Tagen von Denison auf der Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn verschifft.

— Der Southwestern Index sagt, daß die Arbeit an der Western Gulf Eisenbahn von Cuero nach Gonzales begonnen hat, und in diesem Jahre noch bis nach Gonzales fertig sein wird.

— Comanche County wird rasch angesiedelt. Ueber 40 Familien haben sich innerhalb 1 Monat daselbst niedergelassen.

— Aus der „Galveston News" entnehmen wir auf besonderes Verlangen eine kurze Biographie des kürzlich verstorbenen Kaufmann Hrn. Henry Runge, sowie dessen Wirken während der Zeit, wo er Bürger von Galveston war. Sie sagt:

Galveston wird abermals durch den Verlust eines ihrer besten und nützlichsten Bürgers in Trauer versetzt. Hr. Henry Runge starb in seiner Privatwohnung in dieser Stadt gestern Morgen 7 Uhr 30 Minuten [den 16. März] in dem Alter von 57 Jahren. Er war in Westphalen, Deutschland, geboren, wo er eine sorgfältige kaufmännische Erziehung erhielt. Nachdem er für eine kurze Zeit in Bremen als Kaufmann lebte, wanderte er nach Amerika aus, wo er sich im Jahre 1836 in Baltimore niederließ. 1841 ging er nach New Orleans und blieb bis 1845, als die große Einwanderung von Deutschland, welche der Mainzer Verein veranlaßte, ihn bewog nach Indianola überzusiedeln und ein Handels- und Speditionsgeschäft zu errichten, welches heut noch besteht. Durch seinen Unternehmungsgeist, Vorsicht, vor allem aber durch seine unantastbare Redlichkeit, wurde er bald einer der hervorragendsten und erfolgreichsten Kaufleute in Texas. Als der letzte Krieg ihn zwang, Indianola zu verlassen, ging er nach Neu-Braunfels, und etablirte dort eine große Baumwollenfabrik, für welche er trotz allen Hindernissen, die Maschinerien aus Europa importirte.

Die Fabrik wurde mit vielem Erfolg geführt, bis der Orkan dieselbe zerstörte. Zur selben Zeit etablirte er sein Geschäft in Indianola wieder unter der wohlbekannten Firma H. Runge u. Comp., mit Zweiggeschäften in Viktoria und Cuero; 1866 kam er nach Galveston und wurde ein Mitglied der Firma Jul. Kauffmann u. Comp. Vor beinahe 12 Monaten begann er Symkome einer innerlichen Krankheit zu fühlen, welche schließlich seinen Tod herbeiführte. Er ging Gesundheits halber nach Deutschland wo er sehr schwer erkrankte, aber durch die beste ärztliche Hülfe wurde er wieder so weit hergestellt, daß er letzten November wieder nach Galveston zurückkehren konnte. Seit dieser Zeit führte er mit eisernem Fleiß das großartige Etablissement in Galveston, während er ebenfalls seinen anderen Geschäftshäusern in Indianola, Victoria usw. seine Aufmerksamkeit schenken mußte. Dieses schien für seine Konstitution zu viel zu sein, und am 24. Februar verließ er seine Office, um sie nie wieder zu sehen. Die letzten 3 Wochen vor seinem Tode soll er bereits schwer gelitten haben, obwohl er täglich dem Geschäft oblag. Hr. Runge war ein Freund der Wittwen und Waisen, und Galveston verliert in ihm einen seiner edelsten Mitbürger, und die Armen einen Wohlthäter. In allen Unternehmungen, welche dahin zielten, das Interesse der Stadt zu fördern, war er einer der ersten und liberalsten, und er hinterläßt seinen Kindern nebst einem Erbtheil in Gütern dieser Welt einen Namen der Ehre und Redlichkeit, auf den sie stolz sein können.

— Wir erfahren von Herrn Karl Brumme, welcher gestern von La Grange zurückkam, daß der Mörder von Hrn. Wilh. Reese nun eingefangen ist. Die Negerin, welcher er damals auf seiner Flucht den Revolver auf die Brust setzte, um sie zum Schweigen zu bringen, während er sich in ihrer Hütte anders kleidete, um seinen Verfolgern zu entgehen, soll positiv geschworen haben, daß der eben eingebrachte Kerl der nämliche ist, der ihr damals drohte; ebenfalls soll der junge Zapp, der mit ihm in Reese's Store rang, ihn wieder erkannt haben. Hoffentlich bekömmt der Kerl einen Strick um den Hals.

Ermordet. Der Polizeilieutenant Martin von Hays County wurde vor ein paar Tagen von einem gewissen Montgomery in Caldwell County ermordet. Der Mörder entfloh.

[Correspondenz.]

Austin, 22. März 1872.

Gen. Adj. Britton, unter Begleitung seiner Escorte, brachte heute vier Desparados von Lampasas hier ein, wobei sich auch der Mörder von Capt. Williams befand. Einer der Desparados wurde von Brittons Mannschaft in den Hals geschossen, bevor man ihn gefangen nehmen konnte.

Als der General in Lampasas ankam machten sich alle fähigen Bürger, ungefähr 150, unter Leitung des Sheriffs auf, die Jail zu bewachen, da befürchtet wurde, daß die übrigen der Bande Anstrengungen machen würden die Gefangenen zu befreien. Die Sache verlief jedoch ruhig, die Desparados logieren vorläufig hier im County Hotel, Nummero Sicher.

Reform.

Als bei der letzten Wahl unsere Candidaten nominirt, schrie Alles nach Reform u. Taxenreduction, welches unsere Candidaten [gegenwärtige Legislatur] auch hoch und theuer versprochen. Aber, da haben wir den Dreck, was kostet die Butter, jetzt klingt es anders, mehr Steuern! Das Schulgesetz soll umgearbeitet werden, doch so, daß noch mehr Ausgaben daraus erwachsen.

Onkel Sam beschützt unsere Grenzen nicht genug (vielleicht die Faulheit der Soldaten Schuld?) und so wird die gegenwärtige Legislatur ein Gesetz passiren ein Regiment Ranger einzumustern und an die Grenzen schicken, dies wird dem Staat die Kleinigkeit von etwas über vier Millionen Dollars kosten und wovon bezahlen? Mehr Steuern.

Unsere Legislatur wollte ekonomisch sein, ein kleiner Beweis dafür ist, daß sich die Schreibmaterialen-Rechnung der 30 Mitglieder im Senat, bis zum 10. März auf die kleine Summe von $4800 beläuft; zum Beweis folgende Kleinigkeiten zu höchst ekonomischen Preisen!

4 Dutz. Flaschen Tinte	$ 28.00
6 „ „ Papier Gewichts	$ 24.00
½ „ „ Calender	$ 12.00
3 Ream Legal Cap	$ 54.00
2 Ream Lösch Papier	$ 128.00
6 Ream Legal Cap	$ 108.00
8 Ream Legal-Cap Carow	$ 114.00

Zu solchen Preisen möchte wohl ein Jeder Schreibmaterial-Lieferant für den Senat sein, selbst wenn man dasselbe im Retail kaufen sollte. Zu bemerken, daß im Comite zur Anschaffung von Schreibmaterial ein Republikaner, die übrigen Demokraten sind.

Unsere Staatsbeamten und Angestellten haben seit etwa 10 Monaten kein Geld bekommen, die Leute brauchen aber doch Geld zum Leben, müssen folglich ihre Warrants für 60—65 Cts. verkaufen, oder in der Bank deponiren und Geld zu 5 Procent pr. Monat darauf borgen.

Die Legislatur will keine Appropriation für besagte Beamte machen, macht aber wohl-

weislich solche für sich selbst. Grund? Jedenfalls um eine zusammenberufene Sitzung zu bekommen.—Das ist Oekonomie und Reform.

Letzte Woche wurde das Pferd des Gouverneurs aus dem Stalle gestohlen. L.

Lokales.

— Jack Frost. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Frost vor ein paar Nächten an manchen Stellen ziemlich viel Schaden gethan. Die aufgegangene Baumwolle wurde gänzlich zerstört, ob das junge Korn darunter leiden wird, wissen wir nicht. Bohnen sind in den Gärten erfroren und die deutschen Kartoffeln haben ebenfalls etwas gelitten, doch werden sie wieder ausschlagen. Oben im Gebirge soll es an manchen Stellen gehagelt haben, und was der Frost nicht zerstört, der Hagel nicht zerschlagen, fressen die Heuschrecken; dieses Geschmeiß erfriert nicht, ersäuft nicht und will auch sonst nicht krepiren, was sollen wir mit ihnen anfangen? Man muß sie fangen, ihnen die Zähne ausbrechen oder das Maul zubinden, daß sie nicht mehr fressen können—das hilft.

— Am Montag Nacht brachen Schurken in ein Haus am Vier Meilen Creek ein, banden eine Frau an den Pfosten einer Bettstelle, durchstöberten alle Koffer und Schränke, um zu rauben, fanden aber zufällig nichts. Wie uns mitgetheilt wird, müssen die Einbrecher mit der Lokalität und den Verhältnissen bekannt gewesen sein, indem sie durch eine Lucke einbrachen und glaubten, Geld vorzufinden, welches der Mann kürzlich für den Verkauf von Land eingenommen haben soll. Ein Lot Blei in den Magen wäre den Kerls gesund gewesen, vielleicht verging ihnen für die Zukunft die Lust zum Rauben.

— Vom Blitz erschlagen. Am Sonnabend Nacht wurde ein Mann aus Arkansas, der bei einer Viehheerde an der Santa Clara Wache hielt, vom Blitz getroffen. Das Pferd, worauf er saß, wurde augenblicklich getödtet, und er soll ebenfalls schwer verletzt worden. Vier andere Männer, welche bei ihm waren, sollen von den Pferden geworfen worden sein, und einem soll der Blitz Mantel und Hosen vom Leibe gerissen haben, und quer von der Schulter über die Brust gefahren sein, ohne ihn jedoch zu tödten.

— Am Montag Abend hielt Dr. Wipprecht einen Vortrag über „die Wichtigkeit der Turnerei für's praktische Leben." Obwohl wir gestehen, daß wir mit allen vom Doktor aufgestellten Hypothesen nicht einverstanden waren, können wir doch mit Wahrheit sagen, daß der Vortrag sehr interessant war, und ohne Zweifel manches enthielt, was, wenn befolgt, für Körper und Geist des Menschen von größter Wichtigkeit ist. Daß aber nur in einem gesunden, kräftigen Körper ein gesunder Geist wohnen kann, ist eine gewagte Behauptung, indem wir Beispiele haben, daß in kränklichen, schwachen Körpern oft Riesengeister wohnten. Nehmen wir z. B. Heinrich Heine, welcher 10 Jahre lang in Paris auf dem Siechbett lag, während welcher Zeit er einige seiner größten Werke schrieb. Mazzini, der italienische Agitator, ist ein anderes Beispiel. Derselbe war seit Jahren kränklich, überhaupt von schwächlicher Körperbeschaffenheit, aber sein Geist war ungeschwächt bis zum letzten Augenblicke seines Lebens. Ein anderes Kuriosum ist, daß wir oft Menschen finden schön wie ein Adonis und stark wie Herkules — und dumm wie Ochsen. Doch muß man die edle Absicht des Doktors nicht verkennen, die in solchen Vorträgen eigentlich allein schon liegt. Durch sie werden bei den Zuhörern eine Art Neugierde erweckt, sie fangen an, darüber nachzudenken, die Denkungskraft wird dadurch geschärft, und ein Interesse erweckt für derartige Unterhaltungen, welche ungemein nützlich für die Ausbildung des Menschen sind. Wir sehen mit Interesse seinem nächsten Vortrag über „Phrenologie" entgegen, und hoffen, die Zuhörerschaft wird eine zahlreiche sein.

— Die Tyroler-Alpensänger-Truppe ist angekommen, und giebt, wie aus Anzeige zu ersehen, heute und morgen Abend in der Sängerhalle Concerte. Sollte das Wetter ungünstig sein, werden dieselben in Petris Halle stattfinden. Ueber ihre Leistungen sagt Hr. Schütze, Redakteur des „Vorwärts" in Austin:

Mittwoch und Donnerstag Abend können wir getrost zu den genußreichsten Abenden zählen, die wir seit Jahren hier verlebt haben. Es waren die ersten zwei Concerte, welche die Tyroler Sänger unter Leitung des Direktors Seppl Gschwander hier gaben. An Reinheit der Harmonie, Vortrag und Auswahl der Piecen läßt sich auch nicht das Geringste aussetzen. Die ganze Erscheinung der Truppe ist Anmuth, Heiterkeit und Gemüthlichkeit. Ihre musikalischen Vorträge sind Kunst und Natur verbunden. Wer Musik im Herzen hat, muß nicht versäumen die Künstlertruppe zu hören.

— Der Gesangverein giebt am Sonntag Abend in Weichold's Halle ein Concert zum Besten des im Mai abzuhaltenden Sängerfestes. Hoffentlich werden unsere Mitbürger dasselbe durch zahlreichen Besuch unterstützen. Aufgeführt wird: „Der Tannhäuser." Die Zeiten sind freilich sehr flau, aber es ist einmal beschlossen worden, ein Sängerfest zu feiern, und wir müssen deshalb versuchen, dasselbe nach besten Kräften zu unterstützen.

— Vor ein paar Tagen besichtigten wir Seife, welche von Hrn. Georg Weber aus Baumwollensamen gemacht wurde, und fanden sie so gut als andere gewöhnliche Seife, welche zum Verkauf in den Store's ausgeboten wird.

— Procter u. Gamble's Extra Oliven-Seife. — Diese Seife wird aus den besten Stoffen gemacht und ist angenehm parfümirt, sie wird zum nämlichen Preise wie gewöhnliche Seife in allen Grocerien im Lande wie in der Stadt Galveston verkauft. Alle diejenigen, welche sie gebrauchen, sind mit ihrer Qualität zufrieden.

— Wie wir erfahren hat Eugen Ebensberger bereits ziemlich viel Holz zum Bau der Sängerhalle bekommen, und wird ohne Zweifel dieselbe bis zur bestimmten Zeit fertig sein.

Stadtraths-Sitzung
vom 20. März.

Beschlossen, daß in Zukunft Niemand, der nicht Mitglied des Stadtraths sei, gestattet werden solle, in den Stadtrathssitzungen das Wort zu nehmen, außer mit Genehmigung von nicht weniger als einer Zweidrittel-Majorität der anwesenden Stadtraths-Mitglieder.

Der Verkauf des Brücken-Eisens an J. Lande für $335 wurde einstimmig genehmigt.

Für den Antrag, die Ueberreste der Brückensteine zu verkaufen, stimmten die Herrn C. Flöge, H. Hinman, W. Clemens, F. Hampe und H. Streuer; Dagegen die Herrn W. Gerhard, G. Weber u. W. Rahe; für den Antrag, die bereits losen Steine so weit dieselben Eigenthum der Stadt seien, abgesondert zu verkaufen, stimmten die Hrn. C. Flöge, H. Hinman, W. Clemens, F. Hampe, H. Streuer. und W. Rahe; dagegen die Herrn W. Gerhard und G. Weber unter Protest.

Für den Antrag, die Steine in den noch stehenden Brückenpfeiler zu verkaufen, stimmten die Herrn C. Flöge, H. Hinman, W. Clemens, F. Hampe und H. Streuer; dagegen die Herrn W. Gerhard, G. Weber und W. Rahe, erstere Beide unter Protest.

Für den Antrag, die Versteigerung nach vorheriger einmaliger Anzeige in der Neu-Braunfelser Zeitung anzunehmen und die Genehmigung des Stadtrathes vorzubehalten, stimmten die Herrn C. Flöge, H. Hinman, W. Clemens, F. Hampe, H. Streuer und W. Rahe; dagegen die Herren G. Weber und W. Gerhard unter Protest.

Unter Protest der Herrn G. Weber und W. Gerhard wurde die Versteigerung auf Sonnabend, den 26 April d. J. bestimmt.

Neue Anzeigen.

Nur 2 Nächte.
In der Sängerhalle.
Großes Concert.
Freitag und Samstag, den 28. u. 29. März.

Erstes Auftreten der berühmten kaiserlich königlichen
Tyroler Alpensänger
Truppe,
unter Führung des
Prof. Seppl Gschwander.

Die Unterhaltung besteht in Solo's, Variationen auf der Zither, Violine, Harfe und Glas-Euphonion, ausgeführt von Professor Gschwander; also männliche und vermischte Chöre, Quartetts, Duetts, Variationen, Sopranos, Mezzo Soprano, Contra Alto, Tenor und Baß Solos, von den berühmtesten Meistern, ausgeführt von der Truppe in ihrer
Nationaltracht.
Programms werden jeden Abend unter dem Publikum vertheilt werden.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Cts.
☞ Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte in Petri's Halle statt.

Concert des Neu Braunfelser Gesang-Vereins.
Sonntag den 30. März in Weicholdshalle.
Zur Aufführung kommt:
Tannhäuser
oder
Die Keilerei auf der Wartburg
Große sittlich-germanische Oper in 4 Aufzügen. Nach dem Concert Ball.
Einlaßkarten zum Concert sind zu haben bei dem Vorstande des Vereins, den Herren Haelbig, Geo. Weber, E. Ebensberger, H. Seele und R. Bodemann, und Abends an der Casse zu 50 Cts. die Person.
Bei dem Balle hat jeder Tänzer 50 Cts. Tanzgeld zu entrichten.
Cassen-Oeffnung Abends 7 Uhr. Anfang des Concert 8 Uhr.
Der Vorstand.

Notiz.
Ich werde nur noch wenige Tage hier bleiben, deshalb mache ich hiermit allen denjenigen bekannt, welche Photographien gemacht zu haben wünschen, oder Copien von anderen Bildern, oder Stadtansichten gemacht haben wollen, bei mir vorzusprechen, sie werden es zu ihrem Vortheil finden.
G. Robinson,
Photographist.

Notiz.
Auf Befehl des Stadtraths von Neu Braunfels bin ich beauftragt, die Brückensteine von der ehemaligen Comalbrücke in der Mühlenstraße, am 26 April 1873 an den Meistbietenden zu verkaufen. Verkauf findet um 2 Uhr am Courthaus statt.
Emil Kellner.
Citymarschall.

Eben angekommen weiße Kleiderstoffe und Schirtings **J. L. Forke**

The State of Texas,
County of Comal.
District Court in matters of Probate to June term A. D. 1873.

No. 655. Estate of Sibylla Mittendorf, formerly Wiskemann, deceased.

To all persons interested in the Estate of Sibylla Mittendorf, formerly Wiskemann, dec.

Greeting: Charles Sauer, administrator of said Estate has filed an application for an order of sale of real property belonging to said Estate.

Notice is hereby given that said application for an order of sale of real property will be acted upon at said term of said court, beginning on the 2nd. day of June A. D. 1873, at which time all persons interested in said administration, may appear and show cause, if any, why such order should not be made.

Witness, August Schmitz, clerk of the District court of Comal county,

Given under my hand and the Seal of said District Court, this 10th. day of March 1873.

AUGUST SCHMITZ.
Clk. D. C. C. C.
By H. C. FISCHER. Dep.

Bekanntmachung.
Cheap for Cash.
Ich offerire eine große Auswahl von allen möglichen Zinn- und Blechwaaren für Baar zum billigsten Preise zum Verkauf.
Joseph Benoit.

Haus und Lot zu verkaufen.
Ich beabsichtige, mein in der Seguinstraße gelegenes Haus nebst Lot zu verkaufen.
Olga Klappenbach.

Kalk und Cement
hält stets an Hand Wm. Appmann.

Zu verkaufen
Zwei Stadtlots und 5 Acker Land bei
19] Michael Klinger.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.
Ein Wohnhaus in der Seguinstraße ist zu verkaufen oder zu vermiethen.
Franz Groß.
Viktor Böme ist beauftragt, nähere Bedingungen zu ertheilen. (—19.

Aufforderung.
Alle diejenigen, welche mir seit Jahren schuldig sind, werden hiermit aufgefordert, zu bezahlen, widrigenfalls ich meine Gutaben einem Advokaten zum Collektiren übergeben werde. John Halm.

Eduard Naegelin.
Bäckerei und Conditorei,
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Feine Backwerke, stets vorräthig.

Julius Harms
San Antoniostraße, Texas.
Empfiehlt sein reiches Lager von
Dry Goods, Groceries, Hardware,
nebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauft Baumwolle zum Marktpreis.

John Müller.
San Antoniostraße, Neu Braunfels,
gegenüber dem Court-Haus.
Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von
Dry Goods, Groceries & Crockery.

Julius Völcker u. Comp.
Apothecaries & Druggist,
Neu Braunfels, Comal Co., Texas.
Händler in
Droguen, Medicinen, Parfümerien und Toiletten-Artikeln, Schreibmaterialien, Schulbüchern, Tafeln und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln. Fensterglas, Kitt, Farben, Firniß u. s. w.
Recepte werden zu jeder Tages- und Nachtzeit auf das Genaueste angefertigt.

Julius Reich.
Bar-Room und Billiard.
Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Thüren- und Fenster-Fabrik
von
Gebrüder Scholl & Weidner.
Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten
Thüren, Fenster und Jalousien, sowie Thüren- und Fensterbekleidungen,
ferner übernehmen wir das Hobeln von
Fußbodenbrettern,
sowie
Lattensägen,
und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.
Bestellungen werden schnell und Billig ausgeführt.
Gebrüder Scholl und Weidner.

Neue ächte holländische Häringe
gut marinirt zu haben im Biersalon von
H. Geißler.

Zur Beachtung.
Da in Folge der gegenwärtigen Geschäftsverhältnisse ich nicht im Stande war, mein Lager auszuverkaufen, so mache ich hiermit einem verehrten Publikum bekannt, daß ich meinen Store wie früher fortführen werde, und stets eine reiche Auswahl von
Dry Goods,
Groceries,
Hardware,
Crockeries,
Glaswaaren, fertigen Herrn und Knabenkleider
vorräthig habe, welche ich zum billigsten Preise verkaufe. Soeben erhalten eine große Auswahl von frischen Waaren.
Ernst Grüne, jun.

Comal Mühle.
Die Comal Mühle hält stets einen großen Vorrath von Mehl von allen Sorten an Hand. Für Weizenmehl, von der Mühle gekauft, wird jeder Sack garantirt.
☞ Auf der Sägemühle werden Blöcke für Bauholz von allen Sorten und Größen geschnitten, und prompte Erledigung von Aufträgen zugesichert.
Herm. Schimmelpfenning.

Zu verkaufen
Eine gute Dampfmaschine von 15 Pferdekraft nebst Dampfkessel. Eine gute 30 zöllige Coleman Korn- und Weizenmühle, und eine doppelte Cylinder Gin von 100 Sägen (2—50 Sägen). Alle hier beschriebenen Gegenstände sind so gut als neu und werden unter annehmbaren Bedingungen verkauft.
York Creek, Comal Co. 17)
A. J. Hunter.

Zu verkaufen.
Eine Farm von 320 Acker, 3 Meilen östlich von Seguin. 250 Acker sind in Fenz, urbar ungefähr 55 Acker. Das übrige ist Pastur. Auf der Farm sind Wohn- und Kornhäuser. Beständig Wasser für allen Bedarf ist in der Nähe der Farm.
Kaufpreis $4000, wovon $1500 gleich zu bezahlen, der Rest kann nach Belieben auf der Farm für 10 Procent Zinsen stehen bleiben.
Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.
Christian Koch.
—25)

Zur Beachtung
für die Baumwollen-Pflanzer in Comal, Blanco, Bexar und Wilson County:
Wir die Unterzeichneten sind die authorisirten Agenten für W. B. Royall's Mittel gegen den Baumwoll-Wurm ("Cotton Worm Destroyer") und sind jetzt bereit Farmrechte zu verkaufen an alle, die ihre Baumwolle vor den Wurm schützen wollen. Herr Royall in Washington Co. hat dieses Mittel zur Genüge geprüft und wir haben es selbst untersucht, und empfehlen es als ein probatum Mittel an, und garantiren Erfolg.
Fr. Vordenbäumen,
H. Brandt, Agenten.
W. u. K. Vordenbäumen,
wohnhaft am Cibolo, sind unsere authorisirten Agenten.

C. Flöge.
Whole sale & Retail-Store.
Händler in
Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.
Hält beständig ein volles Assortment von schweren und Fancy-Groceries an Hand.
Auf mein großes Lager von Oefen, welche ich zu den alten Preisen verkaufe, möchte ich das Publikum aufmerksam machen.

Frische Gartensämereien
in großer Auswahl direkt von D. Landreth u. Sohn in Philadelphia bezogen, sind angekommen. Für die Güte und Zuverlässigkeit der offerirten Sämereien garantieren
—18] **Köster u. Tolle.**

Filley's berühmter
CHARTER OAK STOVES
wird allein gemacht von der
Excelsior Manufacturing Company.
St. Louis, Mo.
Thun mehr und besseres **Kochen und geschwinder und billiger als irgend andere zu demselben Preis.**
Sind immer billiger, zuverlässiger und ausgezeichneter als andere.
Sie thun das Kochen **Billig und leicht geschwind u. rein.**
Always warranted.

G. Pfeuffer. Chr. Pfeuffer.
G. Pfeuffer u. Bro.
Agenten für
Gullets improved light draft
Cotton Gins,
Preis die Säge $4 Gold.
Agenten für
Brooks revolving wrought Iron
Cotton Screw Press.
Preis 10 Fuß PressSchraube, $200,00 Cur.
„ 9 „ „ „ „ „180,00 „
Transportable und stationäre
Dampf Maschinen und Säge-Mühlen,
The Leffel Turnbine water wheel and floury and grist Mills.
Halten an Hand und bestellen auf Order als Manufaktur-Agenten unter besonderen Uebereinkommen:
Woods Mowers and Reapers,
Pitt's Dresch-Maschinen mit transportabler und stationären 4 und 10 Pferdekraft.
Pferde-Rechen, Cultivators zum Fahren und Gehen, Zuckerrohrmühlen und Mason Hamlin's Orgeln.
Und verkaufen
im Norden verfertigter Thimble Skein Wagen für 2 und 4 Pferde mit Wagenkasten und Federsitz. Preis $120.
Unsere Waarenlager im Store enthalten Hardware, Groceries, Dry Goods Eisen, Stahl, Wagner-Holz, Ackerbaugeräthschaften.
Ferner
Kleidungsstücke, Dry Goods, Stiefel, Schuhe, Hüte und den berühmten Evans & Brothers deutscher Rauchtabak.
Unser Lager in Pflügen besteht in einer großen Auswahl von Stahlpflügen von den berühmten Fabriken von Deer u. Co., und Collins u. Co.
Den Prairie Brechpflug, den schweren schwarzen Landpflug, sowie leichte Pflüge für Sandland
für 1, 2, 4 und 6 Pferde.
Sowie den 1 Pferdekultivator.
Wir verkaufen das berühmte, nicht explodirende Astral Kohlen-Oel in Kisten und Gallonen. Kaufen Baumwolle, Wolle und Häute, und handeln so liberal als irgend ein anderes Haus möglicherweise thun kann.
Wir offeriren zum Verkauf 6 oder 11000 Acker Land in verschiedenen Theilen des Counties, in größeren und kleineren Partien, je nachdem Käufer wünschen.
G. Pfeuffer u. Bro.

Impfung
der Schutzblattern ist bereit vorzunehmen
Neu Braunfels, den 22. Januar.
Th. Köster.

Impfung
bei Dr. J. P. Lehde. 11.

Zu verkaufen
eine Farm in Neighborsville mit 40 Acker Land, ein zweistöckiges Wohnhaus mit 7 Zimmern, und zwei Gallerienz ferner ein Pastur von 12 Acker mit Steinfenz, ein Kornhaus mit Durchgang und Pferdestall, ein großer Pfirsichgarten und ein ausgezeichneter Brunnen. 9—17.
Friedrich Dolle.

Louis Henne
Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren.
Händler in
Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Lampen u. s. w.
Dachbedeckung und Rinnen werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert.

E. Gruene. H. Gruene.
E. Gruene & Brother.
Thorn-Hill, Texas.
Eigenthümer der Dampf-Mühle und Baumwollen-Gin. Dieselben machen hiermit dem Publikum bekannt, daß ihre neue Sägemühle jetzt vollständig im Gange ist.

August Weinert,
Seguinestraße, Neu Braunfels,
empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in
Dry Goods, Groceries,
Eisen-Waaren.
Hüten, Stiefel u. Schuhen.
Prompte Bedienung wird garantirt. Kauft alle Landesprodukte.

J. J. Groos,
Neu-Braunfels, Texas.
Land-Agent u. Landmesser,
Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent,

Frische Goschen-
Butter, per Pfd. 30 Cts., also ausgezeichneten Schweizerkäse zu haben bei
R. du Menil.

Zu verkaufen
17,000 Ziegelsteine bester Qualität.
A. Ziegenhals.

Lister's Fieber Mittel.
Dieses unschätzbare und ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat wird dem Publikum mit der vollen Ueberzeugung dargeboten, daß es als ein Gegentheil gegen das traurige Leiden, welches unter dem Namen von Wechselfieber und Kaltem Fieber bekannt ist, jeder anderen Arznei vorzuziehen ist.
Der Preiß ist Ein Dollar die Flasche oder Fünf Dollars für sechs Flaschen.

Theo. Butz.
Bar-Room,
am Markt.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete Getränke und Cigarren. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Dr. L. Claessen,
Arzt, Wundarzt u. Geburts-Arzt
hat sich in Neu Braunfels niedergelassen.
Office: Guadalupe Hotel.

F., S'.
Dr. W. A. Dohmen,
Augenarzt
Austin Texas.
Letter Box 60.
Office, in Swenson's Bau. (Früher Post-Office.)

C. Homann und Meier.
BAR-ROOM & BILLIARD.
In John Sippels großem Gebäude,
San Antoniostraße, Neu Braunfels.
Halten stets an Hand ausgezeichnete Getränke aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert.

ESTABLISHED IN 1848
RICE BROTHERS & Co. NEW ORLEANS
Importeure und Händler
in
Ausländischen u. einheimischen
schweren Eisenwaaren,
Zimmermann-, Tischler-, Küfer- u. Schmiedewerkzeuge, Blechwaaren, Werzeuge und Maschinen, gegossene, zinnerne und verzierte Glaswaaren, Koch- und Heizöfen.
House furnishing Goods
von allen möglichen Arten und Sorten.
Fabrikanten von
Stück Blech und Japanesischen
Waaren.
Agenten für die berühmten
Charter Oak Cooking Stove.
Sendet um ausführliche Cataloge zu
Rice, Brothers & Co.
89 und 91 Campstraße. Zweig Store 563 Magazinstraße.
Charter Oak Warehouse—143, 145, and 147 Magazine Street,
New Orleans, La.

Frau Hoffmann.
San Antonio Straße, Texas.
Putz- und Modewaaren-Geschäft.
Empfiehlt den Damen von Neu Braunfels und Umgegend ihr soeben erhaltenes, sehr reichhaltiges Lager von
Damen-, Mädchen- und Kinder-
Hüten,
Blumen, Krätzen und Federn, seidene und Sammet-Bänder, Spitzen, Litzen und Besatz, Handschuh, Strümpfe und Zeugstiefel, seidene und sonst alle Sorten Kleiderstoffe, Nippsachen und Parfümerien, alles nach der neuesten Mode und der Jahreszeit entsprechend.
Agent für die
American Buttonhole, overseaming and Sewing Machine.

Leo Hoffmann
Agent für die
American Buttonhole, Overseaming & Sewing Machine.
Diese Nähmaschine ist unstreitig die beste, da sie in Einfachheit, Dauerhaftigkeit, Geräuschlosigkeit und Leichtigkeit in Bewegungen und Mannigfaltigkeit in Arbeiten alle anderen Maschinen übertrifft. Die einzige Maschine die festnirt, Knopflöcher und überwendliche Nath näht.

Aechte Rheingauer Weine
direckt importirt, und zu billigsten Preisen
29 bei G. Weber.

Carl Sand und seine Freunde.

Roman
von
Max King

Drittes Buch.

Erstes Capitel.

Hoch auf grünem, vom Wald umrauschten Bergrücken steht die alte Wartburg, eine echte Warte u. feste Burg des deutschen Geistes, ein wahres Heiligthum des ganzen Volkes. Um ihre grauen Mauern schlingen Sage und Geschichte ihre schönsten Kränze und auf ihren Zinnen ruht die vierfache Krone der Liebe, des Gesanges, des Glaubens und der Freiheit. Einst in alten Zeiten stand dort droben auf dem Gipfel Landgraf Ludwig der kühne Springer auf der Jagd und schaute mit entzückten Blicken über Berg und Thal. „Wart Berg," rief er begeistert, „Du sollst mir eine Burg werden."

Als aber Maurer und Steinmetzen den Bau richteten, da klagten die Herren von Falkenstein auf dem nahen Metilstein bei dem Kaiser, daß der Landgraf auf ihrem Grund und Boden eine Burg erbauen wollte. Das Gericht entschied, daß Ludwig mit zwölf edlen Rittern als Eideshelfer beschwören sollten, daß der Grund sein eigen wäre. Dieser ließ in dunkler Nacht von der Schauenburg, worauf er hauste, die Erde in Körben auf den Berg hinauftragen, u. schwur mit seinen Rittern, indem sie ihre Schwerter in die Erde stießen, daß sie hier auf eigenem Grund und Boden ständen.

Herrlich stieg die neue Burg empor, aber in ihren Sälen wohnte nicht das Glück. Ludwig's Gemahl war die stolze Tochter des mächtigen Sachsenherzogs Ulrich; sie konnte nicht vergessen, daß ihr Gatte nur ein Landgraf war, weshalb sie ihm mit Hochmuth begegnete. Darob entbrannte einst sein Zorn und er sandte sie zurück an den Hof ihres Vaters, wo sie ihre Thorheit schmerzlich beweinte und an gebrochenem Herzen starb.

Der junge Wittwer trauerte nicht allzulang auf seiner Burg, sondern zog nach kurzer Zeit fröhlichen Herzens im Lande umher, bald im grünen Wald jagend, bald im ritterlichen Tournier mit den Edlen des Landes kämpfend, bald im hohen Fürstensaal den schönen Frauen huldigend. So geschah es, daß er des Grafen Udo von Stade herrliches Weib, die holde Adelheit von Weißenburg erblickte und in heißer Liebe zu ihr entbrannte, die sie eben so glühend erwiderte. Das alte Volkslied weiß von dieser Minne zu singen und zu sagen:

„Sie ließ ein Brieflein schreiben
Gar fern im Thüringerland
Zu ihrem Ludwig Buhlen,
Daß er käme zur Hand.
Er sprach zu seinem Knechte:
Sattle Du mir mein Pferd,
Wir wollen gen der Weihenburg reiten:
Es ist wohl reitenswerth."

Die schöne Adelheid saß mit ihrem alten Gatten im Gemach, da hörte sie aus dem Walde die schmetternden Klänge des Hüfthorns, die ihr die Nähe des Geliebten verkündeten. „Willst Du es dulden," fragte sie mit erheucheltem Zorne den ahnungslosen Mann, „daß ein Fremder in Deinem Eigenthum jagt und so Deines Ansehns spottet?" Ergrimmt durch ihre Rede, fuhr der edle Herr empor, rief seinen Dienern, ließ sich Speer und Armbrust reichen, um den frechen Schützen nach Gebühr zu strafen.

„Sie kamen hart zusammen
Mit Worten, Zorn so groß,
Daß Einer zu dem Andern
Sein Armbrust abschoß.
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
Da nahm Ludwig sein'n Jägerspieß
Selber in seine Hand,
Durchrannte den Markgraf Friedrich
Unter der Linde zu Tod."

Mit der blutigen Leiche des Herrn kehrten die Knechte heim. Frau Adelheit richtete ein prächtiges Begräbniß für ihren todten Herrn, weinte um ihn und klagte so laut, daß Niemand ihr Schuld an dem Mord gab, obgleich das Gerücht davon sich verbreitete.

„Sie rang die weißen Händ,
Rauft aus ihr gelbes Haar:
Hilf, reicher Christ im Himmel,
Was hab' ich nun gethan!
Sie zog von ihrem Finger
Ein Ringlein, vom Golde so roth:
Siehe da, Du Ludwig Buhle
Meiner dabei gedenk!"

Kaum war die Trauerzeit verstrichen, als der kühne Ludwig die schöne Adelheid auf seine neue Wartburg führte, wo sie ohne Reue und Leid das Glück der Minne, wenn auch nur kurze Zeit, genossen. Bald klagten die Sippen des Gemordeten beim Kaiser und forderten Rache für so großen Frevel. Der Landgraf, der außerdem die Ungnade des mächtigen Kaisers auf sich geladen, wurde ergriffen und nach dem festen Schlosse Giebichenstein als Gefangener gebracht. Dort saß er zwischen düstern Mauern unter strenger Bewachung, der schwersten Strafen gewärtig. Von seinem Fenster blickte er sehnsuchtsvoll nach den blauen Bergen, gedachte er voll bittern Leids seiner Wartburg und der holden Adelheid, die um ihn weinte. Aber wie sehr er auch spähte und schaute, nirgends zeigte sich ein Weg, der zur Freiheit führte. Auf steilem Felsen stand sein Kerker, zu seinen Füßen rauschte die breite Saale u. an den Thoren wachten Ritter und Reisige bei Tag und Nacht, um ihm die Flucht zu wehren.

Da verfiel Ludwig auf eine schlaue List; er stellte sich krank und kränker, ließ Arzt und Priester kommen, um sich auf sein letztes Stündlein vorzubereiten. Zugleich gelang es ihm, einen Brief der bekümmerten Adelheit zu senden, worin er ihr auftrug, daß sein treuer Knappe mit dem besten Roß im Stalle, dem „geflügelten Schwan", zur bestimmten Stunde an dem bezeichneten Ort ihn erwarten sollte. Solches that sie auf das Beste; der Gefangene aber bat seine Wächter, ihm sein Todtenhemd zu bringen, wodurch sie sich vollends täuschen ließen, so daß sie sich nicht weiter um den Sterbenden große Sorge machten. Als er sich allein sah, öffnete er das Fenster, von dem aus er den treuen Knappen mit dem schnellen Roß bemerkte. Mit einem Gebet dem Himmel seine sündige Seele empfehlend, sprang er hinab von dem hohen Felsen in die grause Tiefe. Glücklich erreichte er das Ufer des Stromes, bestieg den bereit gehaltenen Kahn, warf sich auf den schnaubenden Renner und jagte davon nach seiner festen Wartburg, wo er seiner Verfolger spottete. Seitdem hieß er im Munde des Volkes, das seine kühne That bewunderte, nur „Ludwig der Springer".

Jahre waren seitdem vergangen, der Kaiser hatte dem Landgrafen verziehen, seine Feinde sich mit ihm versöhnt und das alte Glück lächelte ihm wieder, aber an seinem Herzen nagte jetzt Reue und Leid über den frevelhaften Mord. So saß er in düstern Gedanken versunken am heiligen Charfreitag u. neben ihm Frau Adelheid am reich mit edlem Wild und köstlichem Fisch besetzten Tisch. Da er aber weder die verlockenden Speisen noch den mit duftendem Wein gefüllten Becher berührte, forderte sie ihn mit freundlichem Zureden dazu auf.

„Soll ich an dem Tage," seufzte er aus tiefem Herzen, „im Ueberflusse schwelgen, wo unser Herr und Heiland für uns den Tod erlitten und am Kreuz gedürstet hat? Das deucht mir eine große Sünde."

Adelheid's Augen füllten sich mit Thränen, als sie seine Rede hörte, und ihre Wangen erbleichten; denn auch in ihrem Busen klagte die Stimme des Gewissens laut sie an „Noch schwere Schuld," versetzte sie erschüttert, „ruht auf unserer Seele, die nimmer gesühnt werden kann." Beide schwiegen, bis der Landgraf traurig sprach: „Länger ertrag ich es nicht; darum will ich mich aufmachen und nach Rom zu dem heiligen Vater wandern, dem Christ die Macht gegeben, uns von unsern Sünden frei zu sprechen und die blutige Schuld von uns zu nehmen.

Als der Landgraf aus Rom zurückkehrte, da war sein schwarzes Haar grau geworden und das Feuer seiner Augen erloschen. Statt des ritterlichen Gewandes und der goldenen Kette trug er einen härenen Rock und einen hanfenen Strick um seinen Leib geschlungen. Noch einmal umarmte er die schöne Adelheid, zum letzten Mal drückte er einen Kuß auf ihre bleichen Lippen, dann verließ er die stolze Wartburg und zog in das Kloster zu Reinhardsbrunnen, wo er als Laienbruder die niedrigsten Dienste bis zu seinem Tode verrichtete. Dort ruht er im Chor begraben, während die schöne Adelheit im Kloster Scheipliß als Nonne starb.

„Das ist die Krone jener schmerzlich süßen Liebe der romantischen Minne, die noch heut im Gedächtniß des Volkes lebt und um die Zinnen der Wartburg schwebt."

Auf Ludwig dem Springer folgte sein Sohn, damals ein elfjähriger Knabe, der mit der Zeit zum sorglosen Jüngling heranwuchs. Vom Vater hatte er die frische Lebenslust und dessen Liebe zum edlen Waidwerk geerbt. Statt sich um des Landes und des Volkes Wohl zu kümmern, schweifte er im grünen Wald umher, während seine Ritter und Vasallen die armen Leute schwer bedrückten und täglich übermüthiger und frecher gegen den schwachen, gutherzigen Herrn wurden. Auf der Jagd eines Tages im dichten Wald verirrt, sah er aus der Ferne zwischen den Bäumen hellen Feuerglanz leuchten. Erfreut ging er dem Lichte nach, bis er vor der Hütte eines Ruhlaer Schmiedes stand, den er unbekannt um ein Obdach bat. Mürrisch und finster wies ihm der rauhe, von der Arbeit geschwärzte Wirth einen hölzernen Schuppen an, wo der ermüdete Landgraf auf das Lager von Haidekraut sank. Aber der Schlaf floh seine Augen, denn neben ihm arbeitete der barsche Schmidt und rief mit lauter, zorniger Stimme bei jedem Schlag, den er auf das glühende, sprühende Eisen that: „Landgraf werde hart, Landgraf werde hart!"

Als am nächsten Morgen Ludwig nach durchwachter Nacht den Meister nach dem Sinn der dunklen, räthselhaften Worte fragte, da klagte der ehrliche Schmidt laut über des Adels frevelhaften Uebermuth, über des Volkes Noth und Drangsal, über des Landgrafen Schwäche und strafbare Sorglosigkeit. Durch des schlichten Mannes Rede tief ergriffen und an seine Pflicht gemahnt, beschloß Ludwig, von Stunde an ein festes Regiment zu führen. Als aber der Adel darob auffässig geworden, sich gegen ihn im offenen Aufruhr zusammenthat, da rief er sein getreues Volk, das wie eine feste Mauer sich um seinen Fürsten schaarte, und brach mit dessen Hilfe der empörten Vasallen Trotz. Um der Besiegten trotz zu beugen und ihnen zu zeigen, wie sie selbst an ihren Unterthanen sonst gefrevelt, ließ er die gefangenen Edeln bis auf's Hemd entkleiden, spannte sie je vier u. vier vor einen Pflug, und zwang sie, so ein großes Feld zu pflügen, das seitdem der Adels-oder Edel-Acker heißt, indem er mit eigener Hand die Lässigen mit scharfer Geißel trieb. „Das war der eiserne Landgraf, den der Schmied von Ruhla hart geschmiedet, der Schirmherr und Befreier seines Volkes, das noch heute sein Andenken in Wort und Lied verehrt.

Es kamen mildere Zeiten, sanftere Sitten. Auf der Wartburg herrschte Landgraf Herrmann von Thüringen, der Freund der Sänger und der liederkundigen Dichter. Edle Ritter und holde Frauen schaarten sich um den gastfreien Fürsten, von dem die Zeitgenossen rühmten:

„Und gält' ein Fuder Weines tausend Pfund,
Doch stände nimmer eines Ritters Becher leer."

Ihm zur Seite stand die hochgesinnte Fürstin, „bei ihr wohl vierzig Frauen oder mehre," wie es im alten Liede heißt. In den alten Hallen und hohen Sälen war ein frisches, frohes Leben; die Becher klangen, die Saiten rauschten und Lieder schallten oft so laut, daß der edle Wolfram von Eschenbach mißmuthig klagt:

„Daß man sein Agenes Wort nicht hört;
Und schrie man lauter, als der Mönch im Chore."
— — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — —
„Wer in den Ohren siech, oder krank im Haupt,
Der meide ja Thüringens Hof, wenn er mir glaubt."

Vor Allem aber waren die Thore der Wartburg den Meistern des Gesanges geöffnet, die der Landgraf mit reichen Geschenken, goldenen Ketten und silbernen Bechern ehrte. So kam es, daß sein Hof die berühmtesten Dichter der Zeit, den freisinnigen Walther von der Vogelweide, den begeisterten Wolfram von Eschenbach, den „tugendhaften" Schreiber Heinrich von Rispach, den klugen Bitterolf, den lieblichen Reinmar von Zwetter, einen Sohn des liederreichen Rheins, u. den jugendlich feurigen Heinrich von Ofterdingen aus Oesterreich zu gleicher Zeit vereinigt sah.

[Schluß folgt.]

Anzeigen.

A. L. KESSLER,
Banker,
verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Rußland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

RAYMOND & WHITIS
Banquirs und Wechseler,
Austin Texas.
Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermittelt. Correspondent in New-York, 80 Beaver St. Swenson, Parkins.

G. H. Schmitt
Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.
Hält beständig vorräthig
ein großes Lager von
Moebeln
Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Große Auswahl
Gut gearbeiteter
Möbel
zu den niedrigsten Preisen bei **J. Jahn.**

Möbel Möbel!
Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.
Gartenbänke.
Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.
zu haben bei
Eugen Ebensberger.

Gustav Gerlich,
Mechaniker
S. Ant. Straße, NeuBraunfels
Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.
Wilson's Schiffchen
Nähmaschine
Nath, Steppstich [auf beiden Seiten]
Preis, $50, 55.
Scheeren und Messer werden auf Bestellung geschliffen.

Rudolph du Menil
Seguinstraße, Neu raunfels,
empfiehlt sein Lager von
Eisen-Waaren,
Dry Goods,
Groceries,
Waffen und Munition aller Art,
Hüten und Schuhen.

Wm. Appmann.
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Dry Goods & Groceries.
Kauft alle Landesprodukt zum höchsten Preise.

Carl Saur. Gustav Dreiß.
Sauer und Dreiss,
Texas Land-Agenten.
Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: „Kaufen, verkaufen und lociren Ländereien und Land-Certificate. Besorgen die Einkassirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.
Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und rekordet.
Promte Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.
Neu-Braunfels den 1. März 1871.
Office im Court-Hause.
Marktstraße

Zum Verkauf
Eine werthvolle Farm von 800 Acker Land 7 Meilen westlich von Seguine, an der alten San Antonio Straße, 75 Acker in Cultur und 700 Acker im Pasture; bekannt als Dudley Jeffries Platz. Gute Wohn- und Kornhäuser sind auf der Farm. Für weitere Information wende man sich an
3) **J. R. Jefferson,**
Seguine.

Zu verkaufen.
Eine Farm von 320 Acker, 9 Meilen westlich von der Stadt Neu-Braunfels, 25 Acker davon sind in guter Cultur. Ein gutes Kornhaus nebst Wohnhaus von Cederholz, 4 Cisternen und 1 Brunnen befinden sich auf dem Platze. Ein guter Viehstock nebst Pferde, Wagen, Esel, Ackerbaugeräthschaften usw. ist mit zu verkaufen, sowie circa 4—500 Bushel Korn nebst Futter. Näheres ertheilt der Herausgeber dieser Zeitung. Unerschöpfliche Lager von Kalksteinen befinden sich auf dem Platze, welche einstens, wenn wir Eisenbahnen bekommen, von großem Werthe sein werden. Der Verkauf geschieht allein Geschäftsverhältnisse halber.

Emil Braun,
Nahe dem Courthaus, Neubraunfels
(Vormal Wilhem Schmidts Barrum.)
Bar-Room & Restauration.
Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

Bekanntmachung.
J. Landa's neue Waizenmühle ist nun vollständig im Gange, und derselbe empfiehlt sie dem Publikum.

Zu verkaufen
20,000 Ziegelsteine
bei
J. Landa.
In der Ziegelbrennerei von J. Landa und Thomas Morrisey ist stets ein großer Vorrath von Ziegelsteinen an Hand.
Folgender Contrakt besteht zwischen J. Landa und Thomas Morrisey: J. Landa giebt den Boden, wovon die Ziegelsteine gemacht werden, und Thomas Morrisey ist der Verfertiger derselben. Es wurde ferner übereingekommen, daß jede Partei für ihre eigenen Obligationen verantwortlich ist.

SCHRAMM & BENNER.
Neu Braunfels & Comal-Town.
Händler in
Jewelry, Fancy & Dry Goods,
Groceries & General
MERCHANDIZE.

Lumber-Yard.
Alle Arten von Holz billig für baar.
Chas. Wigreffe.

H. Runge. Wm. Frobese.
E. Reifert. Edw. Mügge.
H. Runge & Co.
en gros Händler in Groceries
Commissions
und
Spedetions-Geschäft,
Indianola,
und
Victoria, Texas.

W. E. Goodrich
Attorney at Law and Land-Agent.
Seguine, Texas.
Hat eine große Quantität Land zum Verkauf in Guadaloupe und angrenzenden Counties, kultivirt und unkultivirt.

Houston und Texas Centralbahn.
Zeitveränderung vom Montag, Nov. 11. '72
Passagierzüge laufen wie folgt:
Post- und Expreßzüge verlassen Houston täglich, mit Ausnahme Sonntags um 48 Uhr Morgens. Ankunft in McKinney um 12 Uhr Nachts.
Austin um 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags und in Waco um 9 Uhr 15 Min. Vormittags.
Rückfahrten:
Züge verlassen McKinney um 4 Uhr Vorm. Austin um 10 Uhr 30 Min. Vorm., in Waco um 9 Uhr 15 Min. Vorm. Ankunft in Houston um 9 Uhr Nachts.
Accomodationszuege
Von Houston täglich um 4 Uhr 30 Min. Nachm. Ankunft in McKinney um 6 Uhr 30 Min. Nachm. In Austin um 6 Uhr 30 Min. Morgens, mit Ausnahme Montags, den nächsten Tag.
Rückfahrten:
Von McKinney um 6 Uhr 30 Min. Vorm. Von Austin um 5 Uhr 30 Min. Nachm. ohne Sonntags. Ankunft in Houston um 7 Uhr 30 Min. am nächsten Morgen. Akkomodationszüge laufen nicht von Hempstead nach McKinney am Sonnabend.
Pullmann's Schlafwagen sind diesen Zügen zwischen Houston und Austin angehängt.
In Waco
Verbindung mit Postkutschen nach Peoria, Woodbury Covington, Cleburne, Acton, Granbury, Weatherford und Jacksboro, Dienstag, Donnerstag u. Sonntags um 7 Uhr Vorm.
Nach Towasch am Freitag. Nach Valley Mills Clifton, Meridian, Footout, Iredel, Duffo, Stephensville am Montag und Donnerstag.
In Meria mit Ambulance-Linien nach Fairfield und Buttler am Mittwoch und Sonntag.
In Ledbetter mit täglicher Post nach Lagrange.
In McDade mit täglicher Post nach Bastrop.
In Austin
Mit täglicher Postverbindung mit San Marcos, Neu Braunfels, San Antonio und El Paso.
Durch-Raten und Frachtbriefe werden von Stationen an dieser Linie gegeben nach New York und New Orleans, via Morgens Dampfer Linie, Galveston nach New Orleans, und Merchants Dampfschifflinie, von New Orleans nach New York.
Für Preise von Frachten wende man sich an Stations-Agenten, Jas. W. Mangum, R. Agent, Shermann, und H. L. Radaz, Western Agent, an Antonio.
J. Durand,
General-Superintendent.
J. Waldo,
General Fracht- und Ticket-Agent.

Hugo Wetzel,
San-Antonio Straße, Pieper's Local,
Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen 2c. [5—]

Procter & Gamble's
Extra Oliven Seife
wird gemacht vom besten Material und ist ausgezeichnet parfümirt. Sie wird verkauft zu gewöhnlichen Preisen, kaufe sie, du wirst keine andere mehr gebrauchen. Grocerien sollten sie haben.
Galveston Jobbers wholesale Agents.

H. Bernhard,
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Händler in
Dry Goods & Groceries,
Eisenwaaren u. Waguerholz.

SCRRAMM & KLAPPENBACH.
Händler in
GENERAL MERCHANDIZE.
Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für
Häute
hier bezahlt.

F. Moureau,
Neu Braunfels, Texas.
Commissions-Kaufmann.
Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des
Nord-Deutschen Lloyd
von Bremen nach Galveston.

Einem verehrten Publikum
erlaubt sich der Unterzeichnete seine in hiesiger Stadt befindliche Cotton-Gin bestens zu empfehlen. Der Samen, bei Ablieferung von ganzen Ballen—wird zurückgegeben, gegen Oel und Oelkuchen eingetauscht, oder auch für baar gekauft.
Georg Weber.

Th. Dieffelhorst.
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Empfiehlt sein Lager von
Dry Goods, Groceries,
Fancy Artikeln
Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

Putzwaaren
in großer Auswahl, bestehend in:
Hüten, Bändern, Perlen,
Spitzen u. s. w.
zum billigsten Preise bei
Th. Dieffelhorst,
Seguinestraße, Neu Braunfels.

W. Tips. W. Clemens. Jos. Faust.
Tips und Clemens,
San Antoniostraße, Neu Brannfels.
Eisenwaaren, Dry Goods
und
GROCERIES.
Für Baumwolle, Wolle und Häute bezahlen wir die höchsten Marktpreise.
Agenten
der Hamburg New-Orleans Dampferlinie.
Agenten
der Fabrikanten für eiserne Dächer.

Slocomb, Baldwin u. Co.
Importeure von Hardware,
74 Canal and 91, 93, 95. Common Streets,
neben dem City Hotel
New-Orleans.
Wir garantiren so niedrige Preise wie irgend ein importirendes Haus in den Vereinigten Staaten. [—6]

Wm. Wetzel,
Neu-Braunfels Texas.
Detail Händler
und
Agent für
Singer's
Nähmaschinen.

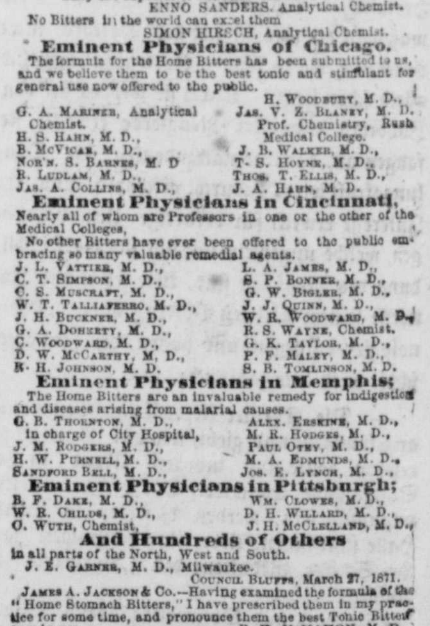
Ernst Scherff,
Neu-Brannfels, Texas.
Agent
für
Grover & Baker
Schiffchen Nähmaschinen.
Und Doty's verbesserten Waschmaschinen.

Chas. Hasenbeck,
BAR-ROOM
und
Kegelbahn zum Vergnügen
der
Gäste.
Seguine Straße, gegenüber Post-Office. Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Lumber-Yard.
Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei A. Eikel.

Joseph Benoit
Seguinestraße, Neubraunfels, Texas.
Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art. Verfertiger von Dachrinnen; Kupfer-, Messing- und andere Metall-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen verfertigt. Kochöfen und Heizöfen stets vorräthig zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt. 3 Mt.

ARE ENDORSED AND PRESCRIBED BY MORE leading Physicians than any other Tonic or Stimulant now in use. They are
A SURE PREVENTIVE,
For Fever and Ague Intermittents, Billiousness and all disorders arising from malarious causes. They are highly recommended as an ANTI-DYSPEPTIC, and in cases of INDIGESTION are INVALUABLE. As an APPETIZER and RECUPERANT, and in cases of GENERAL DEBILITY they have never in a single instance failed in producing the most happy results. They are particularly
BENEFICIAL TO FEMALES.
Strengthening the body, invigorating the mind, and giving tone and elasticity to the whole system. The HOME BITTERS are compounded with the greatest of care, and no tonic stimulant have ever before been offered to the public so PLEASANT TO THE TASTE and at the same time combining so many remedial agents endorsed by the medical fraternity as the best known to the Pharmacopoeia. It costs but little to give them a fair trial, and
Every Family Should Have a Bottle.
No preparation in the world can produce so many unqualified endorsements by physicians of the very highest standing in their profession.
Endorsed also by the Clergy and the leading denominational papers.
REV. WM. R. BABCOCK, the oldest Methodist minister in St. Louis, says the Home Bitters were most grateful in contributing in the restoration of my strength, and in increase of appetite.
OSBORN MO., June 25, 1871.
Persons greatly debilitated, as I have been, and who require a TONIC or STIMULANT, need seek for nothing better than the Home Bitters. S. W. COPE,
Presiding Elder M. E. Church, Plattsburg District.
UNITED STATES MARINE HOSPITAL,
ST. LOUIS MO., Oct. 8, 1870.
JAMES A. JACKSON & CO.—I have examined the formula for making the "Home Stomach Bitters," and used them in this hospital the last four months. I consider them the most valuable tonic and stimulant now in use. S. H. MELCHER,
Resident Physician in charge U. S. Marine Hospital.
JAMES A. JACKSON & CO.—Gentlemen: As you have communicated to the medical profession the recipe of the "Home Bitters," it cannot, therefore be considered as a patent medicine, no patent having been taken for it. We have examined the formula for making the "Home Bitters," and unhesitatingly say the combination is one of rare excellence, all the articles used in its composition are the best of the class to which they belong, being highly Tonic, Stimulant, Stomachic, Carminitive, and slightly Laxative. The mode of preparing them is strictly in accordance with the rules of pharmacy. Having used them in our private practice, we take pleasure in recommending them to all persons desirous of taking Bitters, as being the best Tonic and Stimulant now offered to the public.
FRANK G. PORTER,
Prof. Obstetrics and Diseases of Women, College of Physicians, and late member Board of Health.
L. C. BOISLINIERE Prof. of Obstetrics and Diseases of Women, St. Louis Med. College.
DRAKE McDOWELL, M. D.,
Late Pres't. Mo. Medical College.
E. A. CLARK, M. D.,
Prof. Surgery, Mo. Medical College and late Resident Physician City Hospital, St. Louis Missouri.
HERBERT PRIMM. Prof.
Practical Pharmacy, St. Louis College of Pharmacy.
J. C. WHITEHILL, Ed. Medical Archives.
ALF. HEACOCK, M. D. Dr. C. V. F. LUDWIG,
C. GERICKE, M. D. S. GRATZ MOSES, M. D.
C. A. WARE, M. D. W. A. WILCOX, M. D.
E. C. FRANKLIN, M. D.,
Prof. Surgery, Homoeopathic Medical College.
T. J. VASTINE, M. D., T. G. COMSTOCK, M. D.,
Prof. of Midwifery and Diseases of Women, College of Homoeopathic Physicians and Surgeons.
JOHN T. TEMPLE, M. D.,
Prof. Materia Medica and Therapeutics, Homoeopathic Medical College of Missouri.
JNO. CONZLEMAN, M. D., Lecturer On Diseases of Children, Homoeopathic College of Missouri.
CHARLES VASTINE, M. D.,
Prof. of Physiology, Homoeopathic Medical College of Mo.
JOHN HARTMAN, M. D., Prof.
Clinical Medicine, Col. Homoeopathic Physicians and Surg's.
They are superior to all other Stomach Bitters.
ENNO SANDERS, Analytical Chemist.
No Bitters in the world can excel them
SIMON HIRSCH, Analytical Chemist.
Eminent Physicians of Chicago.
The formula for the Home Bitters has been submitted to us, and we believe them to be the best tonic and stimulant for general use now offered to the public.
H. WOODBURY, M. D.,
G. A. MARINER, Analytical Chemist. JAS. V. Z. BLANEY, M. D., Prof. Chemistry, Rush Medical College.
H. S. HAHN, M. D., J. B. WALKER, M. D.,
B. McVICAR, M. D., T. S. HOYNE, M. D.,
NOR'N. S. BARNES, M. D THOS. T. ELLIS, M. D.,
R. LUDLAM, M. D., J. A. HAHN, M. D.,
JAS. A. COLLINS, M. D.,
Eminent Physicians in Cincinnati,
Nearly all of whom are Professors in one or the other of the Medical Colleges.
No other Bitters have ever been offered to the public embracing so many valuable remedial agents.
J. L. VATTIER, M. D., L. A. JAMES, M. D.,
C. T. SIMPSON, M. D., S. P. BONNER, M. D.,
C. S. MUSCRAFT, M. D., G. W. BIGLER, M. D.,
W. T. TALLIAFERRO, M. D., J. J. QUINN, M. D.,
J. H. BUCKNER, M. D., W. R. WOODWARD, M. D.,
G. A. DOHERTY, M. D., R. S. WAYNE, Chemist.
C. WOODWARD, M. D., G. K. TAYLOR, M. D.,
D. W. McCARTHY, M. D., P. F. MALEY, M. D.,
R. H. JOHNSON, M. D. S. B. TOMLINSON, M. D.
Eminent Physicians in Memphis:
The Home Bitters are an invaluable remedy for indigestion and diseases arising from malarial causes.
G. B. THORNTON, M. D., in charge of City Hospital, ALEX. ERSKINE, M. D.,
J. M. RODGERS, M. D., M. R. HODGES, M. D.,
H. W. PURNELL, M. D., PAUL OTEY, M. D.,
SANDFORD BELL, M. D., M. A. EDMUNDS, M. D.,
JOS. E. LYNCH, M. D.
Eminent Physicians in Pittsburgh;
B. F. DAKE, M. D., WM. CLOWES, M. D.,
W. R. CHILDS, M. D., D. H. WILLARD, M. D.,
O. WUTH, Chemist, J. H. McCLELLAND, M. D.,
And Hundreds of Others
in all parts of the North, West and South.
J. E. GARNER, M. D., Milwaukee.
COUNCIL BLUFFS, March 27, 1871.
JAMES A. JACKSON & CO.—Having examined the formula of the "Home Stomach Bitters," I have prescribed them in my practice for some time, and pronounce them the best Tonic Bitters now in use. P. H. McMAHON, M. D.
For sale by all druggists and grocers.
James A. Jackson & Co., Proprietors.
Laboratory 105 and 107 N. Second St., St. Louis Missouri.

The Great Tonic of the Age.


Dr. Gottlieb Fish's Bitters
Ernst Grüne, jun., Agent
Cures Dyspepsia, Debility, Nervousness, Chills Biliousness, and stumach Diseases.
WARE & SCHMITZ, Philadelphia, Proprieters of Dr. Fish's Food Cure Bitters.